Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Districts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 29. September 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 228 / Ausgabe A

USA.-Truppentransport vernichtet

Wieder 14 Schiffe mit 104000 BRT., darunter drei große Transporter von zusammen 47 000 BRT., versenkt / Das bisher eroberte Stadtgebiet von Stalingrad restlos vom Feind gesäubert

Aus dem Führerhauptquartier, 28. 9.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus nahmen deutsche und slowakische Truppen in harten Gebirgskämpfen mehrere Höhenstellungen. An der Schwarzmeerküste versenkte ein deutsches Schnellboot einen Dampfer von 1000 BRT.

Im Kampf um Stalingrad stießen die deutschen Truppen nunmehr auch gegen die nördlichen Stadtteile vor. Die Angriffe wurden durch zusammengefaßtes Feuer der Artillerie des Heeres und der Flakartillerie der Luftwaffe und von massiert eingesetzten deutschen, rumänischen und kroatischen Nahkampffliegern wirksam unterstützt. Feindliche Entlastungsangriffe südlich und nördlich der Stadt scheiterten.

Im mittleren Frontabschnitt und bei Rschew wurden mehrere, von starker Artillerie unterstützte Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgeschlagen, und ein eigenes örtliches Angriffsunternehmen erfolgreich weitergeführt.

Südostwärts des Ilmensees brachen wiederholte feindliche Angriffe unter hohen Verlusten zusammen. Auch südlich des Ladogasees wurden erneute Angriffe des Feindes in zähen Kämpfen abgeschlagen. Der mit starken Kräften unternommene Versuch des Feindes, den Einschließungsring von Leningrad nach Osten über die Newa zu durchbrechen, ist unter hohen Verlusten für den Gegner gescheitert. Die Zahl der vernichteten Boote hat sich auf 395 erhöht. An der Eismeerfront griff die Luftwaffe bei Tag und Nacht sowjetische Flugstützpunkte an. Deutsche Jäger schossen dabei ohne eigene Verluste 26 feindliche Flugzeuge ab.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote im Nordatlantik einen nach England bestimmten amerikanischen Truppentransport zum größten Teil vernichtet. Sie erfaßten einen schnellen feindlichen Geleitzug von nur wenigen großen Passagierdampfern, der stark gesichert und mit Truppen, Munition und Kriegsmaterial beladen war. In tagelangen harten Angriffen und Verfolgungskämpfen versenkten sie einen 19 000 BRT. großen Zweischornsteindampfer vom Typ „Viceroy of India", der nach drei Torpedotreffern kenterte, einen 17 000 BRT. großen Zweischornsteindampfer vom Typ „Reina del Pazifico", der nach zwei Torpedotreffern mit einer großen Stichflamme in die Luft flog, einen 11 000 BRT. großen Transporter vom Typ „Derbyshire" und einen Zerstörer der Geleitsicherung. Zwei weitere Transporter wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Mit diesen Erfolgen haben unsere Unterseeboote dem Feinde einen schweren Schlag zugefügt. Die feindliche Transportflotte hat drei besonders wertvolle schnelle Einheiten von zusammen 47 000 BRT. verloren, wie sie bei besonders wichtigen und dringenden Truppentransporten eingesetzt zu werden pflegen.

In anderen Seegebieten des Atlantik von der afrikanischen bis zur amerikanischen Küste versenkten Unterseeboote noch weitere elf Schiffe mit 57 000 BRT., so daß die Gesamtverluste der feindlichen Schiffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 14 Schiffe mit 104 000 BRT. betragen.

Die Kurve steigt weiter!

Von unserem Marinemitarbeiter.

Berlin, 29. 9. Den besten und verständnisvollsten Kommentar zu der Rede eines USA.-„Schiffsbausachverständigen", nach dessen Worten die Schiffsverluste des anglo-amerikanischen Blocks seit einiger Zeit wieder einmal abgenommen haben sollen, haben die deutschen U.-Boote geliefert. Wenn die Dokumentierung der wahren Lage diesmal besonders eindrucksvoll ist, so liegt das an der Eigenart des im Atlantik zertrümmerten Geleitzuges, dessen Ladung — amerikanische Truppen sowie das dazugehörige Kriegsmaterial — mit besonders schnellen und modernen Dampfern über See gebracht werden sollte.

Bei den versenkten Schiffen handelt es sich um Passagierdampfer, deren Verfolgung durch die U.-Boote am Tage äußerst schwierig ist, da der Angriff unter Wasser gefahren werden muß und die schnellen Ziele also schwer zu fassen sind. Hinzu kommt die ausgezeichnete Bewachung, die auch nachts den Kampf gegen das Geleit ungeheuer erschwert. Daß trotz allem die Versenkung dreier großer Zwei-Schornstein-Schiffe gelang, daß ferner zwei weitere Transporter schwer beschädigt und wahrscheinlich versenkt wurden, daß weiterhin auch den Bewachungen Schaden zugefügt werden konnte, beweist, mit welchem Wagemut unsere U.-Boote die Schwierigkeiten in harten Tages- und Nachtkämpfen überwunden haben.

Die Verluste an Truppen und Material müssen entsprechend hoch gewesen sein; faßten die großen Dampfer schon in Friedenszeiten eine ansehnliche Zahl von bequem reisenden Passagieren, so kann in den kriegsmäßig hergerichteten Schiffen natürlich ein Vielfaches von Truppen untergebracht werden. Nach Schätzung des Oberkommandos dürften sich etwa 13 000 Mann mit Bewaffnung an Bord der Dampfer befunden haben. Die genaue Zahl der Truppen, sowie die der Verluste werden vom Feind geheim gehalten werden. Es steht aber fest, daß der Gegner einen schweren Schlag hinnehmen mußte. Im übrigen zeigen die weiteren Versenkungsziffern deutscher U-Boote von der afrikanischen bis zur amerikanischen Küste, daß die Versenkungskurve nicht fällt, sondern steigt. Das Monatsergebnis verspricht im September besonders gut zu werden.

Modernes britisches U-Boot überfällig

Berlin, 28. 9. Das britische Unterseeboot „Thorn", 1090 Tonnen, ist überfällig und wird von der britischen Admiralität als verloren betrachtet. Das Unterseeboot war 1941 in Dienst gestellt worden und gehörte zu der modernsten britischen Unterseeboot-Klasse. Es besaß zehn Torpedorohre und hatte eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen über Wasser.

Neue Notrufe der Sowjets

„Tatenlos? Ihr habt ja auch zugesehen! Vorwürfe hin und Vorwürfe her — aber die Zukunft für Moskau aufs Spiel setzen?

(Eigene Meldung.)

di Stockholm, 29. 9. Vor seiner Abreise aus Moskau hat der Beauftragte Roosevelts in einer Erklärung vor der Auslandspresse aus der Erfahrung geplaudert, die er bei den Unterredungen mit Molotow und Stalin gesammelt hatte. Willkie hat dabei mitgeteilt, daß die Sowjets 5 Millionen Mann Verluste an Toten, Vermißten und Gefangenen haben; die Zahl ist aber wesentlich höher. Er hat ferner berichtet, daß der Kreml mit Schrecken dem nahen Winter entgegensehe, da die Lebensmittel äußerst knapp sind, daß kaum Heizmaterial für die Wohnungen der Sowjetbürger vorhanden ist, kurz und gut, daß die Lage untragbar werden könnte. Man kann sich denken, wie diese Anklage in einem Augenblick wirkte, in dem der Kampf um die zweite Front zwischen den drei Partnern mit einer Heftigkeit ausgetragen wird, die sich nicht einmal mehr im Dunkeln geheimer Besprechungen versteckt, sondern offen zu Tage tritt. Roosevelts Versuch, die Gegensätze in der Auffassung von der zweiten Front durch die Entsendung seines Mittelmannes nach Moskau zu überbrücken, scheint fehlgeschlagen zu sein.

Schwedische Berichte besagen, daß die

Unruhe in Downingstreet und im Weißen Haus

geradezu groteske Formen angenommen habe. Die sowjetischen diplomatischen Vertreter schienen vor keinem Druckmittel mehr zu scheuen und gefährliche Parolen in die Welt geflüstert zu haben, nach denen England und die USA. Sorge um die künftige Haltung der Sowjetunion bekommen müßten. Man behauptet sogar, Churchill habe deswegen in Moskau nach den Zielen der sowjetischen Außenpolitik anfragen lassen und eine orakelhafte Auskunft bekommen, mit der er nichts anfangen könne. Gerüchte, die zeigen, wie stark der moralische Druck in der Frage der zweiten Front ist und wie sehr man sich bemüht, diesem Druck auszuweichen. In diese Stimmung platzen obendrein immer wieder die

Appelle der offiziellen Sowjets:

so erklärte Ilja Ehrenburg, man solle in London nur nicht der Auffassung sein, die Jahreszeit mache die zweite Front vorerst unnötig. Die Deutschen hätten es gar nicht nötig, sich zu beeilen, und Hitler habe den Winter durchaus in seine Berechnungen einbezogen. Ueber Ankara werden ferner Mitteilungen in die Welt lanciert, nach denen in der Roten Armee ein starkes Mißtrauen gegen England lebendig ist. Die Enttäuschung über das Ausbleiben der zweiten Front sei in Moskau groß. Selbst die Bevölkerung zeige eine

wachsende Erbitterung gegen London.

Ein schweizerisches Blatt schreibt, daß die sowjetischen Botschafter in Washington und London die zweite Front als obsolute Notwendigkeit hinstellen, da sonst die Lage der Sowjetunion angesichts des nahen Winters entsetzlich sei.

Diesen Notappellen und Hilferufen gegenüber ist eine Stimme der „New York Times" höchst interessant. In einem offensichtlich inspirierten Artikel schreiben sie, angesichts der Forderungen nach der zweiten Front müsse man feststellen, daß die anglo-amerikanischen Mächte in erster Linie für ihre eigenen Ziele und nicht für die Sowjets kämpfen. Sie hätten nicht die Absicht, ihre Zukunft für Moskau aufs Spiel zu setzen. Das Blatt weist dabei darauf hin, daß

Moskau ja auch tatenlos zugesehen

habe, als Deutschland Westeuropa unterworfen habe, als die deutschen Truppen nach Norwegen zogen und in Holland, Belgien und Frankreich einrückten, und als selbst England sich einer großen Gefahr gegenübersah.

Alistair Cooke, der New Yorker Korrespondent des Londoder „Daily Herald" meldet seinem Blatt, daß zwischen der Sowjetunion und ihren demokratischen „Alliierten" ein ernsthafter Riß bestehe, oder jedenfalls in Kürze offenkundig werde. Was in den letzten Tagen als Moskauer Meinung über England und USA. bekannt geworden wäre, könne nicht mehr als „deutsche Propaganda" abgetan werden.

Das Eichenlaub mit Schwertern

für Hauptmann Helbig.

Berlin, 28. 9. Der Führer verlieh als 20. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Hauptmann Helbig, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben:



„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 20. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Als 2. Kampfflieger wurde Hauptmann Helbig das Eichenlaub mit Schwertern verliehen. Hauptmann Jochen Helbig hat sich im Kampf gegen England mit besonders erfolgreichen Einzelunternehmungen ausgezeichnet. Am 24. 11. 40 wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Am 16. 1. 42 verlieh der Führer dem hervorragenden Kampfflieger das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. In weit über 500 Feindflügen hat sich Hauptmann Helbig als einer unserer erfahrensten Kampfflieger besonders bei Versenkungen feindlichen Schiffsraumes im Mittelmeer ausgezeichnet. Seine Gruppe hat zahlreiche Handelsschiffe mit zusammen über 200 000 BRT. versenkt, von denen Hauptmann Helbig persönlich einen erheblichen Teil selbst durch wohlgezielte Volltreffer auf den Grund des Meeres schickte. (Scherl-Bild)

Das Eichenlaub

für Generalmajor Bruno Ritter von Hauenschild.

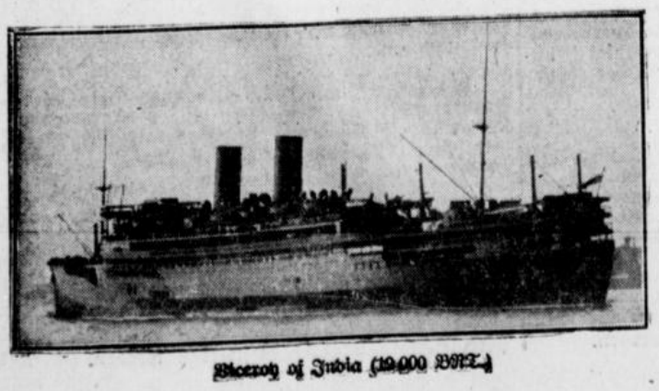
DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. 9. Der Führer verlieh am 27. September dem Generalmajor Bruno Ritter von Hauenschild, Kommandeur einer Panzerdivision, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 129. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

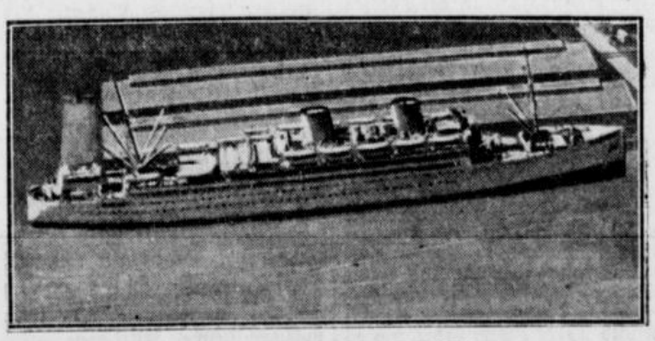
Ritterkreuzträger Hauptmann Wilhelm Herb †.

DNB Berlin, 28. 9. Ritterkreuzträger Hauptmann Wilhelm Herb ist am 11. September 1942 seiner schweren Verwundung erlegen. Während der heftigen Kämpfe westlich von Stalingrad war er in einem entscheidenden Augenblick an der Spitze seines Bataillons in den Feind eingebrochen und hatte dadurch die erfolgreiche Fortsetzung des Angriffs seiner Division ermöglicht. Für seine kühne entschlossene Tat, bei der er die tödliche Wunde empfing, wurde Hauptmann Herb vom Führer erst vor wenigen Tagen mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

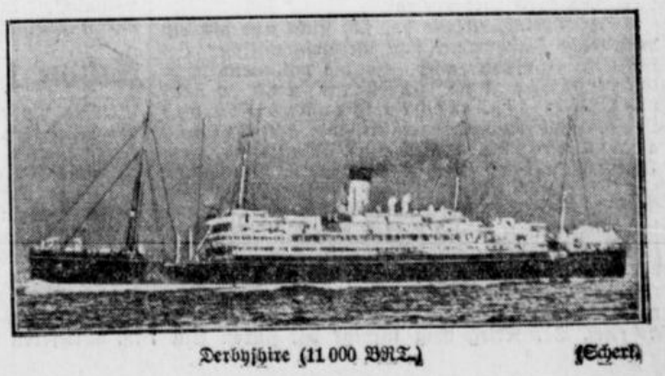
Deutsche Unterseeboote versenkten drei USA.-Transporter. Unsere Bilder zeigen die Namensschiffe der betreffenden Schiffsklasse.



Viceroy of India (19 000 BRT.)



Reina del Pacifico (17 000 BRT.)



Derbyshire (11 000 BRT.) (Scherl)

Garant des Sieges

Ciano zum zweiten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktabkommens

DNB. **Rom, 28. 9.** Anläßlich des zweiten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes empfing der italienische Außenminister Graf Ciano am Sonntag in der Villa Madama die diplomatischen Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Staaten. Graf Ciano kennzeichnete in einer Ansprache die Bedeutung, die Aufgaben und Ziele dieses Bündnisses. Graf Ciano unterstrich die Größe des Zieles, dem der gegenwärtige Kampf gelte: der Welt eine gerechtere Ordnung und den Völkern eine gerechtere Verteilung der Reichtümer der Welt zu geben und so ein friedliches Zusammenleben der Völker zu garantieren. Graf Ciano schloß: „Wir kämpfen nicht für uns allein, auch nicht für eine rein materielle Frage des Gebietes und der Grenzen. Wir kämpfen, um der Welt ein gerechteres Regime des Friedens, der Sicherheit und der Stabilität zu geben. Die feste unauflösliche Verbindung der Völker des Dreierpaktes, die Genialität unserer großen Führer, das Heldentum unserer Soldaten, die auf dem weiten Raum der Kontinente auf der Erde, zur See und am Himmel ihre Opfer mit dem Siege krönen, geben uns die Gewißheit, daß das Werk, das wir unternommen haben, zur Vollendung gebracht wird und daß unsere siegreich vereinten Fahnen der Welt jenen gerechten Frieden bringen, der im Herzen unserer Völker lebt."

„Wir schreiten in eine helle Zukunft"

Tokio, 28. 9. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes stand eine Kundgebung in der Hibiya-Halle, die sich zu einem stolzen Bekenntnis der Freundschaft und der Schicksalsgemeinschaft der Völker des Dreierpaktes gestaltete. Ministerpräsident Tojo und Außenminister Tani hielten Ansprachen. Ministerpräsident Tojo erklärte u. a.: „Besonders seit Japans Kriegseintritt haben die Dreiermächte ihre militärischen Operationen nicht nur nach großen Gesichtspunkten im Osten und Westen gemeinsam durchgeführt, sondern auch glänzende und unvergleichliche Siege errungen. So schreiten sie mit dem Ausblick auf eine helle Zukunft Schritt für Schritt vorwärts bis zur Erreichung des großen gemeinsamen Zieles."

In Treue verbunden

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und den Staatsoberhäuptern, dem Duce und Ministerpräsident Tojo.

DNB. Berlin, 28. 9. Aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Führer und den Staatsoberhäuptern, dem Duce und Ministerpräsident Tojo sowie zwischen den Außenministern der verbündeten Nationen ein Telegrammwechsel statt, in dem die enge Verbundenheit der im Dreierpakt geeinten Staaten zum Ausdruck kommt.

Die tragende Idee

(WZ) Die Botschaften und Ministerreden, die den zweiten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes begleiteten, zeugten von der weltgeschichtlichen Bedeutung des Augenblicks, in dem sich Japan mit einem offenen Bekenntnis der Freundschaft an die Seite der kämpfenden jungen Völker Europas stellte. Der Wille zur Neuordnung nahm über unseren Kontinent hinaus einen weltweiten Umfang an. Genau so wie Europa ein Ausbeutungsobjekt der von England geführten Plutokratie war, genau so wurden den Völkern des Fernen Ostens die nationalen Lebensgrundlagen durch die Gewaltpolitik des britischen Empire und durch den Dollarimperialismus entzogen. Die englische Politik ging seit Jahrhunderten darauf hinaus, alle Möglichkeiten eines gedeihlichen Zusammenwirkens der europäischen Völker zu stören, Mißtrauen zu säen, die Nationen gegeneinander zu hetzen und den Zustand der ständigen Spannung zur Verankerung seines eigenen beherrschenden Einflusses auszunutzen. Als dann Deutschland und Italien nach dem Siege der nationalsozialistischen und faschistischen Ideen den Willen äußerten, die zersplitterten Kräfte auf der Linie der gemeinsamen Arbeit und eines gemeinsamen Aufstiegs zu organisieren, war das ein Grund für England, sich dieser Neuordnung zu widersetzen. „Deutschland wird zu reich", rief Churchill schon einige Jahre vor dem Kriege aus, „und deshalb muß es vernichtet werden!" Nur hier, und nirgend wo anders lagen die Triebfedern der englischen Politik, als nun eine neue Einkreisungspolitik begann, die einen erdrosselnden Ring um Deutschland legen sollte. Dieser Ring ist durchbrochen und zerschmettert worden; die Engländer sind von unserem Kontinent verjagt.

Sie hatten schon ihr Andalsnes und ihr Dünkirchen hinter sich, da nahmen die Agressionen der USA. im pazifischen Raum einen so aufreizenden Charakter an, daß die dahinter stehenden Absichten offen zutage kamen. Roosevelt mischte sich mit einer Ueberheblichkeit sondergleichen in die Lebensfragen der japanischen Nation ein. So ergab es sich zwangsläufig, daß die durch Intrigen und Gewaltandrohungen in ihrer Entwicklung gehemmten Völker den Weg zueinander fanden. Die unter der Führung von Deutschland, Italien und Japan stehende Gemeinschaft der jungen Nationen hat ihren unerschütterlichen Willen zur Freikämpfung der ihnen gehörenden Lebensräume im Dreimächtepakt niedergelegt.

Der Dreimächtepakt hat sich nicht nur als ein politisches Instrument von weltgeschichtlicher Bedeutung, sondern auch als die dokumentarische Grundlage des größten und mächtigsten militärischen Bündnisses der Welt erwiesen und bewährt, wie der Reichsaußenminister in seiner Ansprache vom Sonntag vor den Berliner Diplomaten des Dreimächtepaktes sowie Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht betonen konnte. In den Mittelpunkt seines kurzen Abrisses der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Situation der Dreierpaktmächte konnte der Reichsaußenminister die Feststellung rücken, daß die Zeit nunmehr endgültig für die Mächte des Dreierpaktes arbeitet. Der Krieg mag infolge der sturen Einsichtslosigkeit unserer Gegner noch so lange dauern, es ist unumstößliche Tatsache: Die Zeit arbeitet für uns. Der Reichsaußenminister hat diese seine Feststellung durch die Aufzählung der sachlichen Tatsachen untermauert.

Politisch und militärisch, aber auch wirtschaftlich können unsere plutokratischen und bolschewistischen Gegner diese Tatsachen nicht mehr übersehen. Kein anderer als der britische Außenminister Eden hat am Sonnabend in einer Rede, die er in seinem Wahlbezirk in Vorahnung der an diesem Gedenktag abermals hervortretenden Wirkung des Dreimächtepaktes hielt, das Fiasko der auswärtigen Politik Großbritanniens unter seiner Führung eingestehen müssen. „Wenn wir zurückblicken", so sagte er, „dann haben wir Anlaß zum Bedauern, weil wir nicht genug Glauben an uns selbst und an unsere Sache besaßen." Frieden sei etwas, so meinte Eden dann, wofür man arbeiten und bezahlen müsse. Die Briten hätten lernen müssen, daß Ideen sich über Grenzen hinwegsetzen. Aber das ist es gerade, was dem Dreimächtepakt die Grundlage gegeben hat.

Wohin das gewaltige Ringen der Ordnungsmächte um eine neue Welt inzwischen geführt hat, das verriet soeben Wendell Willkie in einer schriftlichen Erklärung, die er vor seiner Abreise aus Moskau abgab. Er zeichnete ein Bild von der katastrophalen Lage der Bolschewisten und unterstrich ungewollt die Feststellung des Reichsaußenministers von Ribbentrop, daß die Zeit für uns arbeitet. Mit Ausnahme für die sowjetische Armee und für Rüstungsarbeiter seien keine Kleidungsstücke, keine medizinischen Vorräte und nicht einmal mehr ausreichende Lebensmittelvorräte vorhanden, führte Willkie aus. Millionen im Sowjetreich müßten verhungern, wenn aus den Vereinigten Staaten nicht schleunigst Hilfe käme. Willkie hat zum ersten Male das Bild der Sowjetunion hinter der Front enthüllt.

So ist die Lage am zweiten Jahrestag des Dreimächtepaktes. Wir stehen mitten im Kampf gegen Bolschewismus, Plutokratie und jüdisches Weltherrschaftsstreben. Aber wir haben dank der Ueberlegenheit unserer Heere, Flotten und Luftwaffen und dank der überlegenen Moral unserer Völker den sicheren Sieg in unsern starken Händen. In getreuer Waffenbrüderschaft wird das schicksalhafte Ringen bis zur endgültigen Niederwerfung der entwicklungsfeindlichen plutokratischen und bolschewistischen Systeme fortgesetzt. Die im Dreimächtepakt niedergelegte revolutionäre Idee einer gerechten Neuordnung der Welt erweist sich immer mehr als die tragende Idee unseres Jahrhunderts.

Auf den Meeresgrund geschickt

Einzelheiten zur Vernichtung des USA.-Truppentransportes

DNB. Berlin, 28. 9. Zu dem großen Erfolg deutscher Unterseeboote gegen einen schnellen amerikanischen Truppentransport im Atlantik teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit, daß die Einrichtung der drei von unseren Unterseebooten versenkten großen Passagierdampfer den Ueberseetransport von 13 000 Mann mit Bewaffnung gestatteten. Für diesen wichtigen Transport nach England hatten die Amerikaner einen Geleitzug eingesetzt, der

nur aus schnellen Schiffen zusammengesetzt

war. Den großen Passagierdampfern waren nur einige kleinere schnelle Schiffe beigegeben, die bei der Anordnung des Geleitzuges zugleich die Großtransporter gegen Angriffe schützen sollten. Die militärische Sicherung bestand aus zahlreichen Zerstörern und Korvetten, die den Transport nach allen Seiten hin sicherten. An der Größe und Geschwindigkeit der Schiffe erkannten die deutschen Kommandanten sofort

den besonderen Wert des Transportes für die feindliche Kriegsführung.

Nachdem der Feind die Anwesenheit von U-Booten bemerkt hatte, versuchte er durch sehr starkes Zick-Zack-Fahren die Angriffe unmöglich zu machen. Es wurden Kursänderungen bis zu 180 Grad beobachtet, mit denen der Feind sich der Gefahr vergeblich zu entziehen suchte. Zerstörer und Korvetten fuhren in wilder Fahrt und Wasserbomben werfend auf dem Kampffeld umher. Im Tagangriff wurde der erste Transporter vom Typ „Viceroy of India" von drei Torpedos getroffen.

Eine riesige schwarze Detonationswolke

stand wenige Sekunden später über dem Schiff, das sich schnell auf die Seite legte und kenterte. Damit gingen auf einen Schlag 19 000 BRT. unter. Als das angreifende U-Boot nach mehrstündiger Wasserbombenverfolgung über die Untergangsstelle fuhr, bedeckte nur noch ein weites Trümmerfeld die See.

Die beiden anderen großen Transporter wurden

in Nachtangriffen versenkt.

Der eine hatte offenbar außer Truppen große Mengen Munition an Bord, denn er zerbarst in einer grelleuchtenden Stichflamme unter gewaltiger Detonation. Nach wenigen Sekunden war von dem riesigen 17 000-Tonner nichts mehr zu sehen. Nach dem Untergang des dritten Schiffes wurden in zäher Verfolgung noch zwei weitere Transporter getroffen, deren Untergang bei stärkster Abwehr nicht mehr beobachtet werden konnte. In Angriffen gegen die Sicherung selbst wurden die Zerstörer versenkt.

So hat der Feind einen

erheblichen Verlust an Menschen und Material

erlitten. Die Hoffnung des Gegners, die deutschen U-Boote zu verdrängen und die Versorgungslinie Amerika—England als die Lebensader der feindlichen Kriegsführung zu sichern, hat sich erneut als trügerisch erwiesen. Weiterhin kreuzen deutsche U-Bootsgruppen auch im Nordatlantik.

Der Führer sprach zu 12 000 Offizieren

und vor ihrer Beförderung stehenden Offiziersanwärtern.

DNB. **Berlin, 28. 9.** Der Führer sprach am Montag auf einem Appell im Sportpalast zu 12 000 Offizieren und vor ihrer Beförderung stehenden Offiziersanwärtern des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und Junkern der Waffen-SS.

Reichsmarschall Hermann Göring meldete dem Führer die zu ihren Fronttruppenteilen zurückkehrenden jungen Soldaten.

In mitreißenden Worten gab der Führer der jungen Mannschaft einen Einblick in die große deutsche Geschichte, die in dem gewaltigen Schicksalskampf unserer Tage ihre Krönung findet. Nach einem Hinweis auf die hohen Pflichten, die dem Offizier an der Spitze der ihm anvertrauten Soldaten in diesem Kampf obliegen, schloß der Führer seine Ansprache, indem er seiner unbedingten Siegesgewißheit und seinem felsenfesten Vertrauen in die überlegene Kampfkraft des deutschen Soldaten Ausdruck gab.

Der Reichsmarschall ließ den Appell ausklingen mit einem von den jungen Soldaten begeistert aufgenommenen „Sieg-Heil" auf den Führer.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Rittmeister Herbert Heyrowski, Kommandant einer Radfahr-Abteilung; Oberleutnant Thorey, Schwadronsführer in einer Aufklärungsabteilung; Oberleutnant Arno Thiele, Zugführer in einem Panzerregiment; Leutnant Alfred Jarosch, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment; Unteroffizier Franz Petz, Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment, ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Major Diesnig, Kommodore eines Zerstörer-Geschwaders; Hauptmann Schmidt, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader; Oberleutnant Martens, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, und Leutnant Körner, Staffelführer in einem Jagdgeschwader. Leutnant Körner ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Georg Postel, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Alfred Eidel, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment und Obergefreiter Josef Kulot, in einem Infanterie-Regiment.

158 Abschüsse

Hauptmann Marseille schoß sieben britische Flugzeuge ab.

DNB. **Berlin, 28. 9.** Der erfolgreichste deutsche Jagdflieger in Nordafrika, Hauptmann Marseille, schoß am 26. September an der Alamein-Front insgesamt sieben britische Flugzeuge ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 158.

HJ.-Ehrenzeichen für Leutnant Hein

Reichsjugendführer Axmann empfing den HJ.-Führer Gerhard Hein, der in diesen Tagen als Leutnant und Führer einer Infanteriekompanie vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden ist. Der Reichsjugendführer übermittelte dem tapferen Soldaten, der schon vor der Machtergreifung in den Reihen der Hitler-Jugend für den Führer kämpfte, die Grüße der deutschen Jugend und überreichte ihm das goldene Ehrenzeichen der Hitler-Jugend.

In Kürze

Hsinking. Amtlich wird mitgeteilt, daß Lischaokeng, der mandschurische Botschafter in Tokio, als Nachfolger Weihuantschangs zum Außenminister von Mandschukuo ernannt worden ist. Außerdem wurden noch weitere Neubesetzungen von Ressorts des Kabinetts vorgenommen.

Tokio. Wie das Kriegsministerium bekanntgibt, ist Generalleutnant Naotsugu Sagai, Befehlshaber einer Armeegruppe in Mittelchina, gefallen.

Buenos Aires. In Georgetown (Britisch-Guayana) sind wieder 50 Schiffbrüchige gelandet, die zur Besatzung zweier nichtgenannter Handelsschiffe gehörten, die im Karibischen Meer versenkt wurden.

Vichy. Ein Verkehrsflugzeug der Aire-France auf der Luftlinie Algier—Casablanca stürzte in der Nähe von Blida ab. 21 Passagiere und vier Besatzungsmitglieder kamen in den Flammen um.

Buenos Aires. Nach einem UP.-Kabel aus Mexiko beabsichtigt die mexikanische Regierung, die Petroleumgesetzgebung abzuändern, um die Investierung des ausländischen Kapitals „in gewissem Maße" zu ermöglichen. Der langjährige erbitterte Kampf Washingtons um das mexikanische Petroleum würde damit zugunsten des Petroleumgroßkapitals entschieden werden.

Ernährungsnöte der Sowjets

Nur 200 Gramm Fleisch in vier Wochen für den Normalverbraucher

DNB. **Stockholm, 25. 9.** Aus dem Verlust wesentlicher Erzeugungsgebiete, die zu den hauptsächlichsten Vorratskammern des Sowjetreiches gehörten, ergab sich die jetzige schlechte Lage der bolschewistischen Ernährung, die sich sogar nach britischen Berichten als immer katastrophaler herausstellt. Dabei ist zu bedenken, daß Churchills Agitation nur widerwillig mit Zahlen und Angaben aufwartet, die als Zeugnis der bedrohten Lage der Sowjets anzusehen sind. Um so mehr Gewicht kommt daher den Veröffentlichungen zu, die jetzt das Exchange-Büro vornimmt. Daraus geht klar hervor, wie

unzureichend die Rationen

sind, mit denen die Sowjetbevölkerung auskommen soll.

Nach den britischen Angaben, die auf Meldungen aus Moskau beruhen, erhält der Normalverbraucher in der Sowjetunion für vier Wochen 200 Gramm Fleisch, der Schwerstarbeiter 2200 Gramm. In Deutschland stehen für den gleichen Zeitraum dem Normalverbraucher 1200 Gramm, dem Schwerstarbeiter 3400 Gramm zur Verfügung. An Butter, Margarine, Rohfett usw. soll der Durchschnittsbürger der Sowjetunion 200 Gramm für vier Wochen erhalten. In Deutschland, das nach dem Wollen unserer Feinde dem Hungertode nahe sein sollte, stehen dem Normalverbraucher in vier Wochen 825 Gramm Fett, dem Schwerstarbeiter 2250 Gr. gegenüber angeblichen 800 Gramm Fett, die der sowjetische Schwerstarbeiter erhalten soll, zur Verfügung. Zucker, der gemessen an der Weite der sowjetischen Rübenfelder, in Fülle vorhanden sein müßte, unterscheidet sich in den den Bolschewisten zur Verfügung stehenden Mengen gleichfalls von der deutschen Zuteilung. 200 Gramm sollen an den Durchschnittsverbraucher in der Sowjetunion ausgeliefert werden. Dem Schwerstarbeiter in den bolschewistischen Rüstungswerken sollen 500 Gramm für vier Wochen zur Verfügung stehen. In Deutschland erhalten sowohl Normalverbraucher wie auch Schwerstarbeiter für den gleichen Zeitraum eine Zuckermenge von 960 Gr.

Bei der Bewertung der britischen Angaben ist zu bedenken, daß sie auf offiziösen Moskauer Quellen beruhen, also nach aller Erfahrung als

aufgelegter bolschewistischer Agitationsschwindel

zu bezeichnen sind. Die Ziffern stehen auf dem Papier. Ob aber das Volk die ihm danach zustehenden Rationen auch wirklich bekommt, ist eine andere Frage. Was dagegen in Deutschland auf Karten zugeteilt wird, erhält der Verbraucher auch wirklich. Die Wirklichkeit in der Ernährungslage in der Sowjetunion sieht also noch katastrophaler aus.

Schon 13 Fronten vorhanden

Die Auseinandersetzungen im Familienkreise der Alliierten über die Errichtung einer zweiten Front wollen kein Ende nehmen. In die Debatte hat sich auch der zweite Unterstaatssekretär im englischen Kriegsministerium, Lord Croft, eingemischt und in einer Rede denen, die nach einer „sofortigen zweiten Front" schreien, die Antwort gegeben, daß Großbritannien doch bereits an drei zehn Fronten, und zwar zum größten Teil unter sehr ungünstigen Bedingungen" kämpfe und daß „England jetzt für sich einen noch härteren Kampf im mitteleren Osten und überall dort führt, wo es den Feind mit einiger Aussicht auf Erfolg treffen könne, wobei Malta wie ein leuchtendes Fanal für alle Helden dastehe."

Diese Ausführungen dürften, so sehr sie auch den Tatsachen entsprechen, auf Herrn Stalin keinen Eindruck machen. Ihm und den Sowjetgewaltigen kommt es lediglich darauf an, daß sie entlastet werden. Sie werden auch dann nicht zufrieden sein, wenn eine zweite Front wirklich geschaffen werden könnte und wenn diese Front dann nicht so viel deutsche Truppen, Flieger und Kriegsgeräte abzöge, daß die Sowjetarmeen endlich einmal Luft bekommen, und das wird — das können wir Herrn Stalin versichern — nie der Fall sein, weil wir überall so stark gerüstet sind, daß wir mit jedem Experiment der anglo-amerikanischen Gegner fertig werden.

Die Kämpfe um Stalingrad

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

In den angelsächsischen Ländern verfolgt man mit Besorgnis das weitere Fortschreiten des deutschen Angriffs im Kaukasus und am Terek. Man hatte gehofft, daß es den Bolschewisten in ihren stark ausgebauten Stellungen gelingen würde, den deutschen Vormarsch zu stoppen und glaubte sich auch damit trösten zu können, daß der größte Teil der deutschen und verbündeten Truppen im Raum von Stalingrad benötigt werde. So blicken London und Washington jetzt mit um so größerer Sorge auf die wenigen wichtigen Verkehrslinien, die den Kaukasus durchziehen

Zugleich veröffentlicht die englische Presse Darstellungen, die die außerordentlich schwierige Lage der sowjetischen Verteidiger Stalingrads erkennen lassen. Sie seien, so sagte der Reuter-Korrespondent, den schlimmsten und konzentriertesten deutschen Luftangriffen dieses Krieges ausgesetzt, während der heftige Kampf in den Straßen weitergehe. Wie der Rand eine Vulkans, so sähen große Teile Stalingrads aus. Aehnlich schildert der „Rote Stern", das Blatt der Sowjetarmee, die Lage. „Die Hauptstraßen Stalingrads — so heißt es u. a. — bestehen nicht mehr. Aber auch alle andern Straßen sind so von Bomben durchlöchert, daß sie unbrauchbar sind. Auch der Wolga-Strom hat sich gewandelt, die Ufer sind mit Kratern übersät."

Die Bolschewisten setzen zwar immer wieder zu Entlastungsangriffen an, die neuerdings nicht nur nördlich der Stadt, sondern auch südlich geführt werden. Auf diese Weise sollen die Verteidiger Stalingrads entlastet werden. Doch scheitern sämtliche Angriffe der Bolschewisten an den deutschen Riegelstellungen. Sie vermögen nichts daran zu ändern, daß im Stadtgebiet selbst weiter Raum gewonnen und das bisher schon eroberte Gebiet gesäubert wird.

DNB. **Stockholm, 26. 9.** Joseph Davies, der ehemalige USA.-Botschafter in Moskau, gab in Washington bekannt, daß Vorbereitungen getroffen werden, um am 7. und 8. November einen amerikanisch-sowjetischen „Freundschaftskongreß" abzuhalten. Er soll in den gesamten USA. stattfinden. Vorgesehen sind Vorträge über das Leben und die Anschauungen der Sowjets. Hierdurch soll das Verständnis der Amerikaner für den bolschewistischen Alliierten gefördert werden.

U-Boot-Besuch aus Japan

Das Sonnenbanner an der Kanalküste

(Von Kriegsberichter Karl Emil Weiß.)

DNB. **Bei der Kriegsmarine**, 26. 9. (PK.)

„Morgen kommt ein japanisches U-Boot!" Wie ein Lauffeuer ging diese Meldung durch unseren U-Boot-Stützpunkt an der Atlantikküste. Das erste U-Boot des verbündeten japanischen Reiches besuchte die deutsche Kriegsmarine in einem französischen Hafen vor den Toren Englands. Der Befehlshaber der Unterseeboote, Admiral Dönitz, der Kommandierende Admiral Frankreichs, und das gesamte Offizierkorps des U-Boot-Stützpunktes waren zum Empfang erschienen.

Mehrere Monate war dieses japanische U-Boot unterwegs, es hatte englische und amerikanische Dampfer versenkt, wie unsere U-Boote sie versenken, und feindliche Fliegerangriffe erlebt wie wir sie erleben. So hatte der ungewohnte Anblick eines U-Bootes mit anderen Aufbauten und anderen Ausmaßen von Anfang an nichts fremdes an sich. Die Besatzung, die beim Einlaufen ihres Bootes am Oberdeck angetreten war und dort von Admiral Dönitz begrüßt wurde, lernte schon beim ersten Schritt an Land die Verbundenheit mit den deutschen U-Boot-Männern kennen; ihre Wohnräume waren im gleichen Haus wie die der deutschen Besatzungen, ihre Erholung an Land vollzog sich im gleichen Rahmen wie bei unseren U-Boot-Fahrern, und die Verständigung unter den Waffengefährten war dank der Zeichensprache von Anfang an die beste.

Das U-Boot mit dem Banner der aufgehenden Sonne am Turm neben den U-Booten mit dem Hakenkreuzbanner, sowie der Händedruck zwischen deutschen und japanischen U-Boot-Männern war mehr als ein Zeichen der Freundschaft.

Dieser Besuch aus dem Fernen Osten war die Durchführung der direkten Seeverbindung Japan—Deutschland und damit ein Symbol des Zusammenbruchs der englischen Seeherrschaft!



Der Kommandierende Admiral in Frankreich beim Abschreiten der Front der Besatzung des japanischen Unterseekreuzers.

PK.-Kriegsberichter Meisinger (Scherl)

„Es regnete Torpedos"

Bericht eines englischen Augenzeugen über die Katastrophe des letzten Großgeleitzuge

DNB. **Stockholm**, 26. 9. **Im Londoner Nachrichtendienst schildert ein englischer Berichterstatter, der an der Todesfahrt des letzten für die Sowjets bestimmten englisch-nordamerikanischen Großgeleitzuges teilnahm, seine Eindrücke. Der natürlich stark zensierte Augenzeugenbericht läßt deutlich die Schwere der Angriffe der deutschen Luftwaffe und der U-Boote erkennen, wenn er auch geflissentlich keinerlei nähere Angaben über Verluste enthält.**

Einleitend wird festgestellt, daß es „der größte Geleitzug war, der je nach der Sowjetunion gefahren ist. Er erlebte den schwersten Torpedo- und Bombenangriff dieses Krieges."

Der Kampf begann schon, als der Feind noch einige Meilen von dem Geleitzug entfernt war. Das merkte man an dem Blitzen und Donnern der Geschütze der außenfahrenden Zerstörerkette, an das sich das abgehackte Knattern der Schnellfeuergeschützen anschloß. Als die Flugzeuge über die bewachenden Zerstörer hinwegsetzten, brach die Hölle richtig los. Kein anderer Ausdruck wäre geeignet, dies zu beschreiben. Von da an wurde die Schlacht zu einem wirklichen Inferno von Granaten, Bomben und Leuchtspurmunition.

Es regnete Torpedos.

In das Krachen der berstenden Granaten mischte sich das Explodieren der Torpedos, die ihr Ziel trafen — denn der Geleitzug hatte auch Verluste.

Die feindlichen Flugzeuge flogen manchmal in Masthöhe. Ich werde nie das außerordentliche Erlebnis und die Aufregung vergessen, mit der ich vom Flaggendeck auf die Heinkel und Junkers blickte, wie sie an den Schiffen vorbei brausten und dann abdrehten, um ihre tötliche Last gegen die Handelsschiffe abzuwerfen.

Ich muß, auch widerwillig, dem Wagemut der Nazifflieger und der entschlossenen Art, in der sie ihre Angriffe vortrugen, Lob spenden.

Innerhalb von Sekunden waren

erbitterte Gefechte

zwischen den feindlichen und unseren Fliegern in den Wolken, unter den Wolken und dicht über dem Meeresspiegel im Gange. Dann schicken die Deutschen wieder ihre U-Boote vor. Tag und Nacht wird unser Schiff, bevor wir verhältnismäßig sichere Gewässer erreichen, von dem Donner der Wasserbomben erschüttert, die die bewachenden Zerstörer abfeuern.

Der eindrucksvolle Bericht des englischen Augenzeugen schließt dann, wie bereits oben erwähnt, mit der ganz im Sinne der Churchillschen Schubladenpolitik liegenden Feststellung, daß

„die Verluste des Geleitzuges geheim bleiben müssen.

*

Bei der im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 24. 9. genannten Geleitzugschlacht zwischen Spitzbergen und Island zeichnete sich das unter Führung des Kapitänleutnants Strelow stehende Unterseeboot besonders aus.

Churchills alte, dumme Taktik

„Unmöglich, zu sagen, in welchem Umfange Schiffe getroffen werden."

DNB. **Berlin**, 27. 9. Reuter hält das Kommunique der Admiralität, in dem gesagt worden war, der größte Teil des Arktisgeleitzuges (aus dem, wie erinnerlich, 38 von 45 Schiffen versenkt wurden) sei an seinem sowjetischen „Bestimmungsort" angekommen, offenbar für ergänzungsbedürftig. Die Agentur teilt in einer Meldung vom Freitag mit, man ersehe aus diesem Kommunique, daß die deutschen Behauptungen „noch übertriebener waren als gewöhnlich". Es sei jedoch für England unmöglich, zu sagen, in welchem Umfange die feindlichen Angriffe die Schiffe des Geleitzuges getroffen hätten" ohne wertvolle Informationen für den Feind zu geben".

Das ist wieder die altbekannte Taktik Churchills, von der die Zeitschrift „New Statesman and Nation" gesagt hat, sie verstoße gegen die Klugheit. Dennoch bleibt die britische Admiralität bei ihren Taschenspielerkniffen. So versucht auch Reuter die Tatsachen auf den Kopf zu stellen, indem er die beiden letzten deutschen Sondermeldungen durcheinanderwirft. Er stellt sich so, als bedeute die Meldung von der Versenkung von 17 Schiffen aus einem Geleitzug, der aus sowjetischen Häfen zurückkehrte, ein Abrücken von der ersten Meldung, die den nach Archangelsk bestimmten Transport betraf. Wenn man hier den Untergang der in der zweiten Meldung genannten Zahl als wahr unterstellt, so bedeutet das immerhin eine Vorbereitung des englischen Volkes auf die Schwere der Verluste.

399 700 BRT in einer Woche versenkt

DNB. **Berlin**, 28. 9. **Im Kampf gegen die feindliche Schiffahrt wurden in der Woche vom 20. bis 26. September besonders große Erfolge gemeldet. Insgesamt betrugen die feindlichen Verluste 59 Handelsschiffe mit 399 700 BRT., wozu noch 14 beschädigte Schiffe kommen. An Kriegsschiffen der Geleite wurden vier Zerstörer, eine Korvette, zwei Bewacher vernichtet, drei Zerstörer beschädigt. Die Versorgung Englands und Amerikas, besonders aber die von der UdSSR. so dringend immer wieder geforderte Zufuhr an Kriegsmaterial wurde schwer getroffen. Auch auf diesem Gebiet erfüllten England und die USA. nicht die Erwartungen des Verbündeten.**

Reform der Schuhbesohlung

Im „Vierjahresplan" wird ein Vorschlag zur Reform der Schuhbesohlung gemacht. Der Vorschlag geht davon aus, daß Schuhwerk ein kostbares Volksgut ist und solange wie möglich erhalten werden muß. Dem widerspricht aber die Technik der Vollsohle, denn sie bedeutet Werkstoffvergeudung. Statt der Vollsohle wird eine „Streifensohle" empfohlen, die aus drei schmalen Längsstreifen und vorn einer halbmondförmigen Spitze besteht. Die Schuhfabriken sollten die Schuhe schon in dieser Form liefern. Die Streifensohle verhindert, daß die Laufsohle überhaupt angegriffen wird. Sie könnte außerdem leicht erneuert werden. Für die Sohlenspitze könnte Abfalleder verwendet werden, für die Streifen wäre Gummi, Leder oder ein fester Werkstoff erforderlich. Die Erneuerung einer solchen Sohle würde aber nur 40 v. H. des sonst erforderlichen Werkstoffs verlangen. Bei 100 Mill. Paar reparaturbedürftiger Schuhe würde das eine Ersparnis von 5 Mill. Klg. Werkstoff bedeuten. Aehnliche Ersparnisse könnten bei Absatzeisen gemacht werden. Diese Eisen werden am Vorderteil erfahrungsgemäß fast gar nicht abgenutzt. Verkürzt man sie entsprechend, so würden bei 20 Mill. Paar Stiefeln 800 000 Klg. Eisen eingespart werden.

Neues aus aller Welt

Semesterbeginn am 1. Dezember. Der Reichserziehungsminister hat den Beginn des Wintersemesters 1942 an den Universitäten und sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen auf den 1. Dezember 1942 festgesetzt. Das Semester endet am 31. März 1943. An den fünfsemestrigen Bau- und Ingenieurschulen, an den Textilfach- und Chemieschulen beginnt das Wintersemester 1942/43 am 1. November 1942 und endet gleichfalls am 31. März 1943.

Seemine explodiert. Im Fischerhafen von Bermeo bei Bilbao explodierte eine Seemine, wodurch fünf Personen getötet und zwei lebensgefährlich verletzt wurden. Außerdem trugen zahlreiche Personen leichtere Verwundungen davon. Die Explosion war so stark, daß fast sämtliche Fensterscheiben des Ortes eingedrückt wurden.

70 000 Juden nach Palästina eingeschmuggelt. Aus einer Denkschrift der jüdischen Agentur in Jerusalem ergibt sich, daß die Zahl der ohne amtliche Einwanderungszertifikate — aber mit britischer Duldung — während der letzten drei Monate heimlich nach Palästina eingewanderten Juden rund 70 000 Personen beträgt. Die Zahl der in Palästina lebenden Juden wird von jüdischer Seite auf rund 750 000 geschätzt, also etwa 70 000 mehr als die letzte offizielle Zählung ergab.

Unerwarteter Erfolg. Der Polizeichef von Huntington (West-Virginia) fand, daß seine Beamten nicht eifrig genug in der Bekämpfung der überhandnehmenden Verstöße gegen die Polizeivorschriften waren. Er ließ sie also vor sich aufmarschieren und machte ihnen seinen Standpunkt klar. „Gehet hin und zeiget mehr an!" waren seine Abschiedsworte. Schon wenige Stunden später hatte er einen verblüffenden Erfolg zu verzeichnen. Seine eigene Frau und sein Bruder waren eingebracht und dem Polizeirichter wegen Verstoßes gegen die Straßenverkehrsordnung vorgeführt worden.

Die begehrte Blumenspende. Die Abrechnungsstelle der Deutschen Fleurop G. m. b. H. teilt in ihrem Geschäftsbericht mit, daß die Zahl der Vermittlungen von Blumenspenden im Geschäftsjahr 1941/42 mit 1 176 000 Stück mehr als doppelt so groß gewesen ist als 1939/40. Auch der Wert der einzelnen Spende hat sich erhöht; der Umsatz ist von 2,6 Millionen auf über sieben Millionen Reichsmark gestiegen. Die Vermittlung von Blumenspenden kann als ein bemerkenswertes Beispiel für die Einsparung von Transportleistungen gelten, da die Blumenspenden von etwa 3700 deutschen Blumengeschäften vermittelt werden, ohne daß Bahn oder Post mit überflüssigen Transporten belastet werden.

Hühnerei mit Drahteinlage. Von einem biologischen Wunder weiß eine norwegische Zeitung in Frederikstadt zu berichten, der wir auch die Verantwortung für die Richtigkeit ihrer Meldung überlassen müssen. Als der Kaufmann Hoel aus Otterstadt, so schreibt das Blatt, sich dieser Tage ein Hühnerei zum Frühstück genehmigen wollte, fand er nach dem Aufschlagen der Schale im Ei sechs 1,9 Zentimeter lange Kupferdrahtstückchen, wie sie für elektrische Leitungen verwendet werden. Daß diese Drähte von einer besonders gefräßigen Henne mit verschluckt worden sein sollen, erscheint zweifelhaft. Wie sie aber ausgerechnet in das Ei gelangt sein sollen, wird leider nicht verraten.

Ein Kuriosum besonderer Art, bei dem sich die gute alte Zeit und der technische Fortschritt unserer Tage brüderlich die Hand reichen, wird vom Gemeindefunk des Städtchens Herbstein im Vogelsberg gemeldet. Wenn dort der Bürgermeister seiner Gemeinde eine Bekanntmachung zu verkünden hat, schwingt er vor dem Mikrophon der neuen gemeindlichen Funkanlage die altherkömmliche Ortsschelle und läßt im Anschluß an dieses den Einwohnern altvertraute Signal die Bekanntmachung abrollen. Das ist natürlich nur ein Notbehelf. Es wird nämlich erst eine Platte angefertigt, die die jeweiligen behördlichen Bekanntmachungen für den Gemeindefunk entsprechend einleitet.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

Kleine Anzeigen

BERUFS-ERZIEHUNG

Arbeitsplan der Volksbildungsstätte! Französisch III für Fortgeschrittene. Leiter: Ernst Stahlberg, Sprachenlehrer. Jeden Montag, 20 Uhr, Gymnasium. 20 Abende. Beginn: 5. Okt. Gebühr 8.— RM. — **Englisch I für Anfänger.** Leiter: Walter Geier. — Jeden Dienstag, 18.30 Uhr, Gymnasium. 20 Abende. Beginn: 6. Okt. Gebühr 8.— RM. — **Englisch II für Fortgeschr.** Leiter: Walter Geier. Jeden Dienstag, 19.30 Uhr, Gymnasium. 20 Abende. Beginn: 6. Okt. Gebühr 8,— RM. — **Englisch III für Fortgeschr.** — Leiter: Walter Geier. Jeden Donnerstag, 18.30 Uhr, Gymnasium. 20 Abende. Beginn: 8. Okt. Gebühr 8,— RM. — **Englische Arbeitsgemeinschaft.** Leiter Walter Geier. — Jeden Donnerstag, 19.30 Uhr, Gymnasium. 20 Abende. Beginn: 8. Okt. Gebühr 8,— RM. Ausführliche Prospekte und Anmeldungen Marktstraße 8.

ANKÄUFE

Altgold, Altsilber, zerbrochener Schmuck usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstr. 29. Ank.-Gen. A 41/5395

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Renteistraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten).

Speisekartoffeln, größere Posten, auch bei Selbstabholung zu kaufen gesucht. Angebote unter D B 4571 an die Westfälische Zeitung. (1.

Tischlerei- oder Fabrikationsbetrieb zu sofort oder später zu kaufen gesucht. Angebote unter E T 4606 an die Westfälische Ztg.

MIETGESUCHE

Schlafstellen für ausländische Arbeitskräfte in der Nähe unseres Werkes gesucht. Meldungen erbitten Rohrstahl Aktiengesellschaft, Preßwerke Brackwede in Brackwede.

Stellenangebote

Verkäuferin, auch Anlernling, für Bäckerei—Konditorei zum baldigen Eintritt gesucht. Evtl. Wohnung u. Verpflegung im Haus. Angebote unt. D O 4582 W. Z. (29

Männl. Hilfskraft für Büro, Bahn- und Postversand nach Brackwede gesucht. Angebote unter D T 4586 W. Z. (29

Bürogehilfin f. Schreibmaschine u. leichte Büroarbeiten nach Brackwede gesucht. Angebote unter D V 4587 W. Z. (29

Mädchen (Gewerbegehilfin), für Haushalt und Geschäft (Lebensmittel) zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter D N 4581 W. Z. (29

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20. (?

Putzfrau für Nähereibetrieb von Montags bis Freitags für halbe Tage gesucht. Jentsch & Welter, Herforder Str. 101. (3.

Aushilfe, Haushälterin, ältere, für einige Wochen zu altem Ehepaar gesucht (Haus mit Garten). Angebote unter E M 4601 an die Westfäl. Zeitung.

Hausangestellte, zuverlässig, für mod. Etagenhaushalt mit 2 Kindern gesucht. Dr. Imberg, Diesterwegstraße 60, Telefon 589.

Putzfrau, sauber und zuverlässig, gesucht. Emil Giesow, Ritterstr. 20.

Spülfrau für jeden zweiten Sonntag von 15 bis 19 Uhr gesucht. Café Hinney, Gütersloher Str.

Putzfrau oder Halbtagshilfe krankheitshalber gesucht. Güsenstraße 15, I.

Putzfrau, auch halbtägig, sucht W. Bertelsmann Verlag K.-G., Bielefeld, Gütersloher Str. 21. (?

Gärtner oder fachkundiger Mann für Garten am Johannisberg zum Ausschneiden der Obstbäume und Pflanzen von Beerenobst gesucht. Meldungen erbeten Herforder Straße 101, part.

Mann, älterer, für leichte Arbeiten. Gustav Friedrichs & Söhne, Rosenstraße 2—4.

Tischlerlehrling zum 1. 4. 1943 stellt ein Hugo Miska, Tischlermeister, Brackwede, Turnerstr. 18.

Stellengesuche

Herr, älterer, Vollkaufmann, sucht geeigneten Wirkungskreis als Vertrauensposten, evtl. für halbe Tage. Angeb. unt. V 6453 an die W. Z.

Kaufmann, perfekt in Buchhaltung, Durchschreibesystem, Abschluß, Kasse, mit allen sonstigen Arbeiten vertraut, sucht neue Tätigkeit. Heute vorübergehend hier anwesend u. unter Tel. Nr. 5424 zu erreichen. Schriftliche Eilangebote u. F 6484 an die W. Z.

Hausgehilfin, ältere, sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unter M 6445 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

Landwohnung (Lippe), einsam, schön gelegen, 4 evtl. 8 Räume, Stall, Garten, Wiese, Land nach Wunsch, zu vermieten. Angeb. an Westag, Bielefeld, Am Markt 4.

Mietgesuche

Frau, junge, sucht in ruhiger, guter Wohngegend 1—2 gut möbl. Zimmer für 1. Oktober oder später. Wenn möglich, etwas Kochgelegenheit. Angebote unter E C 4592 W. Z. (29

3-Zimmer-Wohnung, freundliche, mit Bad, möglichst im Westen, von ruhigem Ehepaar zu sofort oder später gesucht. Evtl. Tausch Hamburg-Eppendorf. Angeb. unter W 6461 an die W. Z.

2-Zimmer-Wohnung, leer oder möbliert, gesucht. Angebote unter W 6469 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer mit Pension sucht ältere Dame zu sofort. Angebote unter E 6482 an die W. Z.

2 Zimmer, leere, mit Kochgelegenheit, sucht ältere, ruhige Dame für sofort oder 1. November. Angeb. unter E R 4604 an die Westf. Ztg. (30.

Schlafstellen für ausländische Arbeitskräfte in der Nähe unseres Werkes gesucht. Meldungen erbitten Ruhrstahl Aktiengesellschaft, Preßwerke Brackwede in Brackwede. (?

Zimmer, einf. möbliert, Mittags- od. Abendtisch erwünscht. Auch etwas außerhalb. Angeb. unter P 6444 an die W. Z.

Wohnungstausch

Tausch. Möblierte Zimmer gegen 2—3 leere Räume zu tauschen gesucht. Angebote unter R 6342 W. Z. (1.

Aelteres Ehepaar (sicher. Mietzahler), sucht sofort in Bielefeld oder Umgebung 3-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. Tauschwohnung Düsseldorf, vier Zimmer mit Bad. Angebote unter K 6463 an die Westfälische Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung in Bielefeld sucht Oberinspektor, ledig. Biete gleiche in Iserlohn. Angebote unt. L 6494 an die W. Z.

Verkäufe

Schrankpuli, großes, räumungsh. 15.—, großer, starker Holzkoffer 10.—, Zimmertür 10.—. Metzer Straße 6.

Waschmaschine, gut erhalten (20.—), zu verkaufen. Wessiek, Schildesche, Heidegärten 18.

Küchentisch 6.—, elektr. Zuglampe 5.—, verkauft Kickert, Ehlentruper Weg.

Kochofen, gebraucht, 25.— zu verkaufen. Engersche Straße 272.

Kaufgesuche

Kinderdreirad gesucht. Angebote unter K 6418 an die Westf. Ztg. (29.

Sportkinderwagen. Schulte, Uhrmacher, Herforder Straße 86. (?

Addiermaschine gesucht. Angebote unter A 6464 an die Westf. Zeitg. (?

Registrierkasse, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 6475 an die Westfäl. Zeitung. ?

Fanglaz für Jungjäger. Angeb. unter A 6471 an die Westfäl. Zeitung. (?

Betten zu kaufen gesucht. Angebote unter T 6455 an die Westfäl. Zeitung.

Tischlerei- oder Fabrikationsbetrieb zu sofort od. später zu kaufen gesucht. Angeb. unter E T 4606 an die Westf. Ztg. (?

Koffer, gut erhalten, od. Cupekoffer, ca. 60×45, zu kaufen gesucht. Angebote unt. S 6458 a. d. W. Z.

Heizkörper, elektrischer, gesucht. Telef. 2413 oder Angebote unter H 6491 an die Westfäl. Zeitung.

Dreirad oder Wipproller, gebraucht, gesucht. Angebote unter S 6500 an die Westfälische Zeitung.

Klaviernoten (Klassiker) zu kaufen gesucht. Angeb. unter K 6492 a. d. W. Z.

Damensportschuhe (zwei Paar), gebrauchte, Größe 39 und 40, gesucht. Angebote unter D 6460 an die Westfälische Zeitung.

Anzug, neu oder wenig getragen, für 16jährigen Schüler zu kaufen gesucht. Angebote unter C 6478 an die W. Z.

Briefmarken, jed. Posten, sofort gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter R 6447 a. d. W. Z.

Klavier, neu oder gebraucht, in tadellosem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter E U 4607 an die W. Z.

Tausch

Schreibmaschine gegen Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Angebote unt. B 6465 an die W. Z.

Photoapparat, Voigtländer, 6×9, gegen Damen-Lederstiefel, Gr. 37 bis 37½, zu tauschen gesucht. Angebote unter E S 4605 a. d. W. Z. (?

Verloren

Damenschirm Horst-Wessel-Straße, Kesselbrink, Wochenmarkt, Bahnhof Sonnabend verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Dellbrügge, Horst-Wessel-Straße 97 c.

Schirm, brauner, neuer, v. Schirmgeschäft Hoppe bis Hagenbruchstr. Dienstag, 22. 9., verloren. Gegen Belohnung abzugeben Herforder Str. 54, II. Etage.

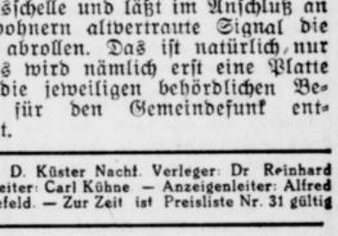
Dackelhund, braun, langhaarig, Sonntag abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung. Abgeben bei Kemp, Oberntorwall 32 oder Prießallee 45. (29.

Drahthaarterrier am Sonnabend entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Elsa-Brändström-straße 3. (?

Verschiedenes

Wellensittich, blauer, entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Ellerstr. 19, II.

Wer gibt Karte zum Sinfoniekonzert am 2. 10. ab? Angebote unter R 6499 an die W. Z.



Alleinhersteller: "4711", Köln



AKANIT

verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte!

vollkommen unschädlich

Zu haben in Lebensmittel-Geschäften, Drogerien und Samenhandlungen. Bezugsquellen weist nach: **Ernst Volkmann, Bochum-Hofstede, Poststr. 54, Fernruf 67389**

FAMILIEN-ANZEIGEN

Gerd! Unser Hans-Jürgen hat ein gesundes Brüderchen bekommen. — **Theo Klöne u. Frau Emmi,** geb. Lehmann (z. Zt. Städt. Krankenhaus, Haus 5). Bielefeld, den 26. Sept. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Lieselotte Mund / Rudi Seidlitz** Wuppertal/Barmen (Westkotter Str. Nr. 59), Bielefeld (Am Bach 12 a), im September 1942.

Anläßlich unserer Vermählung danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten. **Karl Burhop u. Frau Hildegard,** geb. Spiegler, Weststr. 96.

Am 7. September fiel bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten mein lieber Mann und stolzer Vater unseres Jungen, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Sepp Dürauer

Oberleutnant und Kompanieführer in einem Inf.-Regiment. Er starb kurz vor Vollendung seines 30. Lebensjahres als Soldat für Führer und Volk.

In tiefer Trauer: **Hildegard Dürauer,** geb. Franke **und Sohn Rainer / Familie L. Walter / Familie G. Dürauer / Familie H. Franke / Familie Dr. W. Franke Frau H. Weihrauch und Kinder**

Bielefeld (Bollbrinkers Weg 40), Pernitz N.-D., Wien.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Bei den schweren Kämpfen im Osten, wo er im September 1941 bereits verwundet worden war, starb am 4. September 1942 den Heldentod für Großdeutschland im Alter von 21 Jahren unser lieber, lebensfroher, jüngster Sohn, Bruder und Schwager

Hans Heringer

Kriegsfreiw. Gefreiter in einer Panzer-Jäger-Abt., Inh. d. E. K. II, d. Sturmabz. u. d. Verwund.-Abz., sowie der Ostmedaille „Winterfeldzug 1941/42".

In tiefer Trauer: **Anton Heringer,** Bankdirektor / **Hanna Heringer,** geb. Theisen / **Ruprecht Heringer,** Hauptmann / **Hildegard Krause,** geb. Heringer / **Hanno Krause,** Rittmeister u. Abt.-Kdr.

Bielefeld (Herforder Straße 23), Berlin, Innsbruck (Blücherstr. 8), z. Zt. im Felde, im Sept. 1942. Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst abzusehen.

Mit den Angehörigen trauert um einen lieben, treuen Arbeitskameraden die **Betriebsgemeinschaft der Dürkoppwerke A. G., Bielefeld.**

Nach Gottes heiligem Willen starb den Heldentod fürs Vaterland an den Folgen seiner schweren Verwundung in einem Reservelazarett am 17. September unser lieber, guter Sohn und Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Gefr.

Gustav Dettmar

Inhaber des SA.-Sport- und des Westwallabzeichens im Alter von 21 Jahren. Die Beerdigung hat am 21. September stattgefunden. In tiefer, stiller Trauer: **Gustav Dettmar und Frau Alwine,** geb. Großebokermann / Gefr. **Wilhelm Dettmar,** z. Zt. im Felde / Soldat **Julius Dettmar,** z. Zt. in einem Feldlazarett / **Hanna Dettmar**

Gräfinghagen (Post Oerlinghausen) im September 1942.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 27. September 1942 in der Kirche in Ubbedissen statt

Am Sonntag, dem 27. September 1942, entschlief sanft nach schwerer Krankheit meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, die gute Tochter, unsere liebe Schwägerin und Schwester

Frau Helma Custodis

geb. Thelen

im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer: **Dr. Hans A. Custodis / Jutta und Sigrid Custodis / Frau** Baumeister **Thelen Maria Thelen** / Architekt **August Thelen,** Hauptm., z. Zt. im Felde, **und Frau / Gottfried Thelen,** Reichsbankinspektor, **und Frau Dr. jur. Erich Custodis u. Familie Frau Dr. Else Le Bachelle**

Die Ueberführung nach Köln findet am Dienstag, dem 29. 9. statt. Das Requiem in der Liebfrauen-Pfarrgemeinde ist am Montag, dem 5. Oktober 1942, um 8 Uhr (bzw. 10 Uhr). Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten sowie Bekannten meinen herzlichen Dank.

Frau Klara Kniepkamp und Kinder

Bielefeld (Meller Str. 50 a), im September 1942.

Nach dem Willen Gottes starb am Sonnabend um 15.30 Uhr nach einem Leben voller Arbeit, steter Pflichterfüllung und Liebe für ihre Angehörigen, meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Birkemeyer

geb. Dettmer

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der Angehörigen:

Fritz Birkemeyer

Bielefeld, Bollbrinkers Weg 39.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. September, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Johannisfriedhofes nach dem Gadderbaumer Friedhof statt.

Statt Karten. Für die uns anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir hiermit im Namen aller Hinterbliebenen unseren herzlichen Dank aus. —

Familie Wilhelm Siekmann

Gadderbaum (Eggeweg 31), im September 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Felix Kirchhof / Henny Wernecke

Leipzig, Bielefeld (Albrechtstr. 19).

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten Fernsprecher 4263

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Der Feind sieht Dein Licht! Noch sorgfältiger verdunkeln als bisher. Verdunkelungsroller schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101. (19

Wie Du dich bettest, so liegst Du! So wahr ist dieses Sprichwort, daß es im übertragenen Sinne sogar auf die Wahl des Gatten angewandt wurde. Gesunder Schlaf ist die Voraussetzung für alles erfolgreiche Schaffen, für gute Laune und Zufriedenheit. Deswegen wird die junge Braut auch soviel Wert auf gute Betten legen, denn sie weiß: Im Anfang ist's vielleicht egal, aber so mit der Zeit, da werden dann die Wünsche laut: Hättest du man dieses oder jenes so oder so gemacht. Also: hättest du gleich von vornherein größten Wert auf gute Betten gelegt. Daher, meine Damen, gleich richtig kaufen und beim Fachmann kaufen. Bettenkauf ist Vertrauenssache. Um dieses Vertrauen bittet Sie Betten-Tasche, das Betten-Fachgeschäft seit über 25 Jahren, Arndtstr., Ecke Elsa-Brändström-Str. (an d. Unterführung).

Jetzt weiß man erst, wie nett es war, wenn man früher zu Weitkamp gehen konnte, um sich eine Nähmaschine oder ein Fahrrad zu kaufen, ja sogar auf eine Fahrradreparatur gleich warten konnte. Das ist zwar heute nicht ganz so einfach mehr; aber man klärt eben auf, man belehrt, und dann ist alles in bester Ordnung. Wir halten immer gut Umschau, damit wir unseren treuen Kunden recht viel Abwechslung schaffen können. Das wird immer dankbar anerkannt. Weitkamp. Viktoriastraße (Nähe Rathaus).

Trauerdrucksachen liefert preiswert und schnellstens Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstr 45. Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

Höhensonne zur Gesundheitspflege! Im Abonnement 25 Pfg., Wannenbäder zu jeder Zeit. Licht- und Heißluftbad, Obernstraße 16 (Eingang Goldstraße).

Akkumulatoren, Auto- und Motorrad-Batterien. Akkumulatoren für alle Verwendungszwecke, Neulieferung und kurzfristige Erneuerung. E. Enkhardt, Bielefeld, Körnerstraße Nr 1. Ruf 3209

Hilfe gegen Rheumatismus, Hexenschuß, Ischias, Gicht, hat schon vielen Tausenden eine Kur mit Gichtosint gebracht. Sie ist seit mehr als dreißig Jahren bewährt; sogar in zahlreichen veralteten Fällen hat sie sehr gut geholfen. Die Gichtosint-Trinkkur ist einfach und bequem in der Anwendung, so daß sie ohne jede Berufsstörung und sogar auf der Reise ohne weiteres angewandt werden kann; dabei ist sie außerdem preiswert. Irgendwelche schädlichen Nebenwirkungen sind ausgeschlossen. Gichtosint ist ein Heilmittel, das gründlich und nachhaltig wirkt; es betäubt nicht nur vorübergehend die Schmerzen, was bei Rheumaleiden ein verhängnisvoller Fehler wäre. — Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben. Probe und aufklärende Druckschrift erhalten Sie kostenlos von Max Dultz, Berlin 200, Friedrichstraße 19.

Trauerdrucksachen in guter, sauberer Ausführung fertigt Ihnen schnellstens an die Buchdruckerei J. D. Küster Nachf., Bielefeld, Niederstraße 27.

Neuzeitliche Bettfedern-Reinigung. Die öftere Reinigung und Neubelebung ist für die Bettfedern sehr wichtig. Wie sie gereinigt werden, das ist noch wichtiger und da kommt es vor allen Dingen auf die Reinigungsanlage an! Ueberzeugen Sie sich bitte davon, daß bei Kirchhoff die Reinigung mit modernsten Bearbeitungsmaschinen erfolgt. Die Federn werden in einem Arbeitsgang durch Saugluft durcheinandergewirbelt, vorgereinigt, entstaubt, mit Wasserdampf behandelt, gekühlt und sind dann wieder locker und füllig. Sie fangen gewissermaßen wieder von neuem an zu leben. Die Betten sind daher nach der Reinigung wieder voller und wärmen wieder besser. Merken Sie sich: Betten-Reinigung durch modernste Bearbeitungsmaschinen bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße. 27

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9. Fernsprecher 2589.

Kamm und Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mit reinigen, dann bleibt Ihr Haar viel länger sauber und duftig! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon". 11?

Zum behaglichen Eigenheim gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns, unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift N 45 kostenlos an. Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse Hannover, Prinzenstraße 6.

Ratten, Mäuse, Schaben, Wanzen und sämtliches Ungeziefer vertilgt H. Scheidemann, geprüfter Schädlingsbekämpfer (Kammerjäger), Bielefeld, Goebenstraße 7, vorläufig über Telefon 20 06 ?

O wie entsetzlich! Sie haben Wanzen im Haus entdeckt. Macht nichts! Alles Ungeziefer wird von mir bekämpft und vernichtet. J. Pehler, gepr. Schädlingsbekämpfer, Weststraße 52. Fernsprecher 5853.

Sie sparen Treibstoff bei 12 bis 18 % Mehrleistung, wenn Sie sich den Gleichstrom-Schalldämpfer, System Gröbe, in Ihren Wagen einbauen lassen. Fordern Sie noch heute die interessante Druckschrift S 104 an bei: Fr. Bierbaum, Fahrlehrer, Hausberge-Porta, Kirchsiek 31, Ruf 2382 Minden. Vertreter gesucht. (10.

Ein Eigenheim auf Ratensparung! Unterrichten Sie sich über die Vorzüge unserer Eigenheim-Vollfinanzierung. Illustr. Prospekte kostenfrei d. Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 26 f.

AMTLICHES

Das Läutewerk am Wegübergang am Westende des Bahnhofs Halle (Westf.) in km 13,510 der Strecke Brackwede—Osnabrück wird am 1. 10. 1942 entfernt. Osnabrück, den 26. 9. 1942. Reichsbahnbetriebsamt 2.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist folgendes eingetragen: Am 10. September 1942 unter Nr. 3986: Firma **Bruno Colditz, Bielefeld.** Geschäftsinhaber ist der Kaufmann Bruno Colditz in Bielefeld. — Am 11. September 1942 unter Nr. 3987: Firma **Schleef & Kleine, Bielefeld.** Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1924 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Spediteure Hermann Schleef und Wilhelm Kleine, beide in Bielefeld. — Am 15. September 1942 unter Nr. 3877: Bei der Firma **Franz Botthof, Bielefeld.** Die Prokura des Fräulein Hanna Gödecke in Bielefeld ist erloschen. — Am 17. September 1942 unter Nr. 3445: Bei der Firma **Wilhelm Brinkmann, Bielefeld.** Der Ehefrau Wilhelm Brinkmann, Auguste geborene Schnorr in Bielefeld ist Prokura erteilt. — Am 18. September 1942 unter Nr. 3988: Firma **Oskar Brinkmann, Textilhandelsvertretungen, Bielefeld.** Geschäftsinhaber ist der Kaufmann Oskar Brinkmann in Bielefeld. Der Ehefrau Wilhelm Brinkmann, Auguste geborene Schnorr, und der Ehefrau Oskar Brinkmann, Almuth geborene Völker, beide in Bielefeld ist Einzelprokura erteilt. — Am 19. September 1942 unter Nr. 3989: Firma **Friedrich Wehmeyer, Bielefeld.** Geschäftsinhaber ist der technische Kaufmann Friedrich Wehmeyer in Bielefeld. — Am 19. September 1942 unter Nr. 3990: Firma **Eduard Bentrup, Textilhandelsvertreter, Senne I.** Geschäftsinhaber ist der Kaufmann Eduard Bentrup in Senne I. — Am 24. September 1942 unter Nr. 3478: Bei der Firma **Heinrich Aldag, Bielefeld.** Die Prokura des Ingenieurs Walter Kirchhof ist erloschen, dem Kaufmann Wilhelm Klockemann ist Einzelprokura erteilt. — Am 25. September 1942 unter Nr. 3051: Bei der Firma **Westfälische Sitzmöbelfabrik Kamphöner & Stüssel, Bielefeld.** Die Befugnis zur Vertretung und Geschäftsführung der offenen Handelsgesellschaft Westfälische Sitzmöbelfabrik Kamphöner & Stüssel in Bielefeld steht bis zur rechtskräftigen Erledigung der Hauptsache — 4 U. 24/41 — nur beiden Gesellschaftern gemeinschaftlich zu, doch kann die Zustimmung eines Gesellschafters zu den einzelnen Vertretungs- und Geschäftsführungshandlungen durch die Zustimmung des auf Vorschlag der Industrie- und Handelskammer in Bielefeld vom Prozeßgericht zweiter Instanz zu bestimmenden Treuhänders ersetzt werden. — Eingetragen auf Grund der durch Urteil des Oberlandesgerichts in Hamm i. W. vom 21. 8. 1942 — 4 U. 24/41 — erlassenen einstweiligen Verfügung.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist folgendes eingetragen: Am 9. Juli 1942 unter Nr. 602: Bei der Firma **E. Gundlach, Aktiengesellschaft, Bielefeld.** Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 3. Juli 1942 ist auf Grund der Dividendenabgabeverordnung vom 12. 6. 1941 durch Kapitalberichtigung das Grundkapital um 750 000 RM. Stammaktien auf 2 250 000 RM. Stammaktien erhöht, sodaß es mit den Vorzugsaktien 2 650 000 RM. beträgt. § 4 der Satzung (Höhe und Einteilung des Grundkapitals) ist geändert. — Am 17. September 1942 unter Nr. 728: Bei der Firma **Treuverkehr Westfalen Filiale der Treuverkehr Deutsche Treuhand Aktiengesellschaft Berlin, Bielefeld.** Erich Hummel, Wirtschaftsprüfer, Berlin, ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglieder bestellt. Die Eintragung ist im Handelsregister der Hauptniederlassung der A.-G. Berlin am 28. August 1942 erfolgt und in Nr. 207 des Reichsanzeigers bekanntgemacht. Das Amtsgericht: Bielefeld.

STELLEN-ANGEBOTE

Direktions-Sekretärin mit guter Allgemeinbildung und gewandtem Auftreten für die kaufmännische Direktion eines größeren Werkes der weiterverarbeitenden Eisen-Industrie gesucht. Bewerberinnen müssen mit sämtlichen Arbeiten eines Direktionssekretariates vertraut sein. Ausführliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind einzureichen unter L 920 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Kontoristin vornehmlich zur Erledigung der Korrespondenz (Stenographie und Schreibmaschine) in angenehme Stellung von Nährmittelfabrik für sofort gesucht. Angebote unter E K 4598 an die Westfäl. Ztg.

Sekretärin für technisches Büro eines Großbetriebes der chemischen Industrie in Berlin, mit allen Sekretariatsarbeiten vertraut, zum baldmöglichsten Dienstantritt gesucht. Wir bitten Damen mit guter Schulbildung und mehrjähriger Tätigkeit in gleichen Stellungen, von gewandtem Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe um schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA/1055 an die Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W 8, Unter den Linden 43/45. ?

Gaserzeugung. Für unser Projektierungs- und Konstruktionsbüro wird ein **Ingenieur** gesucht, der in der Lage ist, selbständig und tatkräftig die Projektierung und bestellungsmäßige Abwicklung von Wassergas- und Heizgasgeneratorenanlagen durchzuführen. Bewerber muß eine höhere Maschinenbauschule mit Erfolg besucht haben und über Konstruktionspraxis und möglichst auch über Betriebserfahrungen auf dem Gebiete der Großgaserzeugung verfügen. Ausführliche Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsansprüchen unter M B 1062 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 15.10

Konstrukteure für Entwurf und Ausführung von großen Wasserleitungsnetzen sowie Pumpenanlagen und **techn. Zeichner(innen)** werden zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen unter M B 1063 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45

Sachbearbeiter für Personal-Abteilung zum baldmöglichsten Eintritt für die Hauptverwaltung eines Großbetriebes der chemischen Industrie gesucht. Bewerber, die mit der Bearbeitung von Personalfragen, dem Tarifwesen, dem Arbeitsrecht sowie allgemeinen Verwaltungsarbeiten vertraut sind, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Angabe des Kennwortes PA 1052, des Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche sowie unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften einzureichen an Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W 8, Unter den Linden 43/45.

Hollerith-Tabellierer u. Tabellierinnen für D 11 Maschine u. Rechenlocher 2 gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C P 4563 an die Westfälische Zeitung.

Ich suche für meinen landw. Betrieb von 340 Morgen, schwerer Rüben- und Weizenboden, einen jungen Verwalter, welcher Lust am Betrieb hat, zu meiner persönlichen Unterstützung, da ich schon älter bin. Leichtkriegsbeschädigter angenehm. Hof liegt dicht am Bahnhof der Stadt Sarstedt, zwischen Hannover und Hildesheim. Bevorzugt werden junge Leute, welche Wert auf Dauerstellung legen. Familienanschluß selbstverständlich. Gehalt nach Uebereinkunft. Ernst Knigge, Sarstedt, Dammackerhof.

KAPITALMARKT

Häuser, Villen, Grundstücke, suche ich für vorgemerkte Käufer Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551

VERKÄUFE

Preisgekrönt! Rezept eines einträglichen kosmetischen Erzeugnisses umständehalber billig abzugeben. Näheres unter E P 4603 an die W. Z.

KONZERTE

Geistliche Abendmusik zum **Erntedankfest.** Leitung: **Jörgen Germer.** Sonnabend, 3. Oktober, 19.30 Uhr, in der **Altstädter Kirche.** Chor- und Solowerke von Heinrich Schütz und Dietrich Buxtehude, u. a. Choralkantate „Jesu meine Freude" für Sopran, Baß, gem. Chor, Streicher und Orgel. Ausführende: Verein für kirchliche Musik, Elisabeth Schroiff (Sopran), Hermann Horstkotte (Baß), Fritz Gerlach (Orgel), Mitglieder des Bielefelder Kammerorchesters. — Programm zu 1 RM. (num.) und 0,50 RM. bei Pfeffersche und Niemeyersche Buchhandlung und im Wichernhaus.

THEATER

NS.Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Feierabendgemeinschaft 3. Sonntag, den 4. Oktober 1942, 14 Uhr: „Ich brauche Dich". Kartenausgabe am Donnerstag, dem 1. 10. und Freitag, dem 2. 10. 1942. — **Veranstaltungsring der Hitler-Jugend.** HJ.-Ring A: Freitag, den 2. Oktober 1942, 16 Uhr: „Der große Kurfürst". Kartenausgabe am Dienstag, dem 29. 9. und Mittwoch, dem 30. 9. 1942. I. Rate 1,60 RM.

KLEINKUNST

Trocadero, Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 16. bis 30. September das große Programm artistischer und humoristischer Höchstleistungen. (26

GASTSTÄTTEN

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds Freitags geschlossen.

Kaffee Mai. Im Monat September spielt das Wiener Orchester Toni Tepli. Eigene Konditorei im Hause.

Konzert-Café Hofmann. Heute wegen Freizeitgestaltung geschlossen.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

LICHTSPIEL-THEATER

Lichtburg. Von Dienstag bis Donnerstag den herrlichen Tobis-Film **„Blumen aus Nizza"** mit Erna Sack, Carl Schönböck. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang 5.15, 7.30 Uhr.

Schauburg Von Dienstag bis Donnerstag Luise Ulrich, Paul Hutschmid im Tobis-Film: **„Der Fall Rainer".** Der Leidensweg zweier Liebenden. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

HEIRATS-ANZEIGEN

Apothekerin, 20erin, schlank, sehr vermögend, häuslich, natur- und kunstl. (Erbin einer Apotheke), s. geb. Partner, der Wert auf gem. Heim legt. Witwer m. Kleinkind ang., da s. kinderlieb. Frau Höller-Hagemeister, Ravensberger Str. 29.

Biondine, 20/172, mit blauen Augen, einz. Kind a. g. verm. Fam. mit Int. an Arzt- oder Akademikerberuf, w. pass. Herrenbekanntschaft durch Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29, Ruf 3441. Sprechz. Wo. 2—7, So. 10—5, Do. geschlossen.

Gutaussehende Dame, 30erin, unabhängig, Geschäftsinhaberin, sucht tatkräftigen Lebenskamerad, dem Einheirat geboten ist. Näh. u. B 192 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Dortmund 1, Schließfach 857.

Glückliche Heirat, Land und Stadt; Einheiraten. Tausende Vormerkungen aller Gaue. Ehemittlung Frau H. v. Redwitz, Köln-Sülz 2/48. Auskunft kostenlos.

Für meine Schwester, Witwe, i. d. 50er J. (ohne Kinder), hübsche, stattl., gepflegte, symp. Erscheinung, gesund, m. wirkl. Herzensgüte, ev., hausfraul., sehr vermögend u. Besitz Eigenheim, möchte gebild., gesunden, abkömmlichen, nur charaktervollen Herrn, 55—62 J. k. l. zw. Wiederheirat. Zuschriften unter L A 4550 an die Westfälische Zeitung.

Gebildete Dame, 42 Jahre, wanderfreudig, sucht Bekanntschaft mit Herrn in guter Position zwecks Heirat. Aussteuer vorhanden. Zuschriften möglichst mit Bild unter F 6390 an die Westfäl. Zeitung.

Heirat. Handwerker, 31 Jahre alt, gutes Aussehen, vermögend, wünscht die Bekanntschaft eines netten kath. Mädels zwecks Heirat. Einheirat angenehm. Zuschriften unter E B 4591 in die Agentur Brackwede.

Gebildeter Herr, 25 Jahre, katholisch, von angen. Aeußeren, charakterv., idealdenkend, gesicherte Position, 50 000 RM. Vermögen, möchte eine einfache, hübsche, gebildete Dame zwecks Heirat kennenlernen. Zuschriften mit Bild (zurück) unter F 6311 an die Westfäl. Zeitg.

Witwer, gut 50 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Witwe oder eines Fräuleins bis 50 Jahre, am liebsten vom Lande, mit eigener Wohnung, zwecks Heirat. Angebote unter M 6334 an die Westfäl. Zeitg.

Junge Witwe, 30 Jahre, Reichsangestellte, 1,65 groß, dunkelblond, mit gut eingerichteter 3-Zimmer-Wohnung, sucht die Bekanntschaft eines passenden Herrn zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften, mögl. mit Bild, unter M 6499 an die Westfälische Zeitung.

UNIVERSUM

Nur noch bis Donnerstag!
Täglich: 2.45 5.00 und 7.15 Uhr
Hauptfilm: 3.30 5.40 und 8.00 Uhr
der neue spannende MPSS-Film:
Albr. Schoenhals, Sybille Schmitz
in
Vom Schicksal verweht
Nach dem Bühnenstück „DSCHUNGEL"
In weiteren Hauptrollen:
Rudolf Fernau . Heinz Salfner
Herm. Speelmans . Fritz Odemar
u. v. a.
Jugendliche nicht zugelassen!

CAPITOL

2. Woche! Der erlebnisstarke Bavaria-Film

Täglich 2.10, 4.30, 7.10
Kassenöffng. 2 Uhr
DAS GROSSE SPIEL
mit René Deltgen, Maria Andergast
Gustav Knuth, J. Sieber, Heinz Engelmann
Wochenschau . Kulturfilm
Jugendliche zur 1. Vorstellung zugelassen

Gloria

zeigt in Erstaufführung
den entzückenden, heiteren Unterhaltungsfilm voll schmissiger Musik und reizenden Schlagerliedern:


Eine Filmschöpfung der Europa-Produktion-Stockholm in deutscher Sprache mit
Sonja Wigert u. Sture Lagerwall
in den Hauptrollen!
Wochenschau / Kulturfilm
Hauptfilm . . . . 2.50 5.15 7.50 Uhr
Wochenschau . . . . 4.35 7.10 Uhr
Kassenöffnung 2.15 Uhr
Jugendliche zugelassen

MORGEN, Eintracht, 7¼ Uhr
Alte Kammermusik
J. Keienberg (Flöte), H. Werdermann (Cembalo), H. H. Winkel (Cello)
Werke von Bach, de Fesch u. Herveloix
Karten zu 1.20, 1.80, 2.50, 3.20 RM.
Pfeffersche Buchhandlung



aber nicht so — sondern durch
F. Mertens
Am Jahnplatz

Nervös - Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim 30 (Taunus) b. Frankfurt a. M Tel. 214
Mäßige Preise. S.-R. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt.


Keiner soll zu kurz kommen!
Deshalb kann niemand 3 Dosen Pilo auf einmal haben. Pilo hauchdünn genügt, um den Schuhen Hochglanz und Geschmeidigkeit zu verleihen.
Auch die Waschmittel müssen restlos ausgenützt werden. Für die Fußböden ist Sauberkeit die Hauptsache. Später gibts dafür wieder Dr. Thompson's Schwan-Pulver und das Bohnerwachs SeiFIX. K525

Papageien des Nordens

Ein seltener Besuch in Bielefeld

Am 26. September, nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, saßen in einigen Bäumen des oberen Johannisfriedhofes zahlreiche Vögel von der Größe unserer Stare; an diese erinnerte auch das unruhige Gebaren des Schwarmes. Aber die Bäume, auf denen die Vögel Nahrung suchten, waren Nadelhölzer; und ferner turnten die Tierchen auch äußerst gewandt an den Zweigspitzen herum, zeitweise sogar mit dem Kopf nach unten, was Stare nicht tun, wohl aber Meisen. Für diese waren unsere Vögel jedoch wieder zu groß. Da blieb nur ein erfreulicher Schluß übrig: Bielefeld hatte mal wieder Besuch von ganz seltenen Gästen!

Und richtig, beim Näherkommen zeigte es sich, daß wir es mit etwa

75—100 Fichtenkreuzschnäbeln

zu tun hatten. Ein Irrtum war nicht möglich, denn die Tiere ließen uns ruhig bis unter ihre Futterbäume kommen und kümmerten sich nicht im geringsten und die Anwesenheit von Menschen, die da ein paar Meter unter ihnen standen und staunten. Ganz deutlich konnten wir die bezeichnenden gekreuzten Schnäbel sehen und erkennen, daß die meisten Vögel dunkelfarbiges Jungvolk waren oder unauffällig gekleidete Weibchen; aber auch rötliche Männchen waren im Schwarm vertreten, wenn diese auch noch nicht in ihrer vollen Kriegsbemalung erstrahlten.

Emsig pflückte und zerklaubte das Völkchen die kleinen grünen Zapfen der Hemlock-(Schierlings)-Fichte, wobei einzelne der Vögel zeitweise unter den Zweigen hingen, Kopf nach unten, eine Fähigkeit, die Meister Schacht veranlaßt hat, sie

„des Waldes deutsche Papageien"

zu nennen. Diesen merkwürdigen Vogel hat man, soweit das aus dem Schrifttum zu ersehen ist, bisher in Bielefeld nur einmal beobachtet: Um 1900 sah K. Behrens den Fichtenkreuzschnabel in einem Nachbargarten; er nennt ihn einen „sehr seltenen Durchzugsvogel". Im Teutoburger Walde ist der Fichtenkreuzschnabel hernach mehrfach beobachtet, so von H. Kuhlmann bei Hartröhren, auf dem Winfelde, an den Berlebecker Quellen und am Velmerstot. Auch in der Senne hat man ihn einigemal gesehen.

Die Monate, in denen der Vogel bei uns auftritt, sind ganz verschieden: Januar, März, Mai, Juni, Juli und September werden genannt. Diese Zusammenstellung zeigt, daß es sich bei dem Fichtenkreuzschnabel nicht wie bei dem Seidenschwanz, über dessen Auftauchen die „Westfälische Zeitung" am 17. März des Jahres berichtete, um einen ausgesprochenen Wintergast handelt. Er kommt, wenn der Tisch für ihn reichlich gedeckt ist; das ist vor allem im Herbste und Winter der Fall, wenn, wie in diesem Jahre, die Tannen reichlich Zapfen angesetzt haben. Dann schreitet der Vogel sogar in Schnee und Eis zur Brut, auch im Teutoburger Walde, wie Schacht als erster feststellte, als er im März 1889 im Tale der Silbermühle ein Nest in einer gefällten Tanne entdeckte. Hernach ist der Vogel bei uns noch mehrfach brütend angetroffen, so daß er für Lippe und die Senne als „unregelmäßiger Brutvogel" angesprochen wird. Bei Bielefeld scheint man noch kein Nest gefunden zu haben.

Nun nährt sich der Fichtenkreuzschnabel aber nicht allein von Nadelholzsamen. Auch das Auftreten des Eichenwicklers lockt ihn herbei, wie Schacht sagt: „man kann dann mit Sicherheit auf sein Erscheinen rechnen". Da wir nun in diesem Jahre eine wahre Eichenwicklerplage gehabt haben, so erklärt sich die auffällige Größe (75 bis 100!) des Bielefelder Schwarmes, der hauptsächlich aus Jungvögeln bestand, vielleicht daraus, daß

die Tiere, angelockt durch den Eichenwickler, bei uns im Sommer zur Brut geschritten sind

und uns dann nicht wieder verlassen haben, weil heuer auch unsere Nadelhölzer reiche Frucht tragen.

Das gilt auch von der Hemlockfichte unseres Johannisfriedhofes, und deshalb ist es möglich, daß der erfreuliche Gast dort noch einige Zeit verweilt, wie denn auch Schacht ihn in einem Falle wochenlang in seinem Garten hatte. Infolgedessen kann man Naturfreunden wohl Hoffnung machen, den seltenen Vogel auf dem Johannisfriedhof zu entdecken, wo er am 26. und auch noch am 27. September an dem breiten Wege saß, der von der Johannistalpforte in der Richtung zum Botanischen Garten weiterführt; dort steht neben dem Begräbnis von Holste eine Reihe von Hemlockfichten, unter denen der Boden mit den kleinen grünen Zapfen besät ist. Da die Hemlockfichte aber auch sonst noch auf dem Friedhofe vorkommt, empfiehlt es sich, gegebenenfalls an anderen Stellen Umschau zu halten.

Leser, die den „Zigeuner unter den Vögeln", wie der Fichtenkreuzschnabel wegen seines unstäten Wesens genannt wird, außerhalb des Johannisfriedhofes beobachten, werden um Nachricht gebeten, da solche Mitteilungen von wissenschaftlichem Werte sein können und z. B. erlauben würden, festzustellen, ob wir 1942 wieder eine „Kreuzschnäbel-Invasion" haben, wie das 1927 in Teilen Norddeutschlands der Fall war.

Dr. Hartwig, Kiskerstraße 12.

Eßbar oder nicht?

Pilzvortrag im Naturwissenschaftlichen Verein.

In der letzten Monatsversammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins sprach der Vereinsführer Dr. Koppe über wichtige Speise- und Giftpilze der Heimat. Aus seinen Ausführungen sei folgendes mitgeteilt: Entgegen früheren Ansichten haben neuere Untersuchungen ergeben, daß der Nährwert der Pilze, besonders an Eiweiß, verhältnismäßig groß ist. Darum ist eine möglichst vollständige Ausnutzung der bei uns wachsenden Pilze ein Gebot der Stunde. Leider gibt es neben den wertvollen eßbaren und minderwertigen genießbaren Pilzen auch einige giftige Arten, die durchschnittlich jährlich 30 Todesfälle in Deutschland verursachen. Allgemeingültige Kennzeichen für Giftpilze gibt es nicht; ob Tiere bestimmte Pilze ohne nachteilige Folgen verzehren, ob silberne Löffel dunkel anlaufen, wenn sie mit Pilzen in Berührung kommen, ob diese selbst beim Braten sich verfärben, all das sagt uns nichts über den Wert der Pilze als Nahrungsmittel. Schützen kann uns nur die sichere Kenntnis der wichtigsten Arten; darum heißt die Hauptregel für jeden Pilzfreund: „Sammle nur solche Pilze, die dir sicher als eßbar bekannt sind!"

Nachdem die zahlreichen Zuhörer noch manches Wissenswerte über den Bau der Pilze, ihr enges Zusammenleben mit bestimmten Waldbäumen, über das Sammeln und Zubereiten erfahren hatten, wurden die wichtigsten Arten im Bilde vorgeführt und kurz besprochen. Der gefährlichste Giftpilz ist der Grüne Knollenblätterschwamm, dem etwa 90 Prozent aller tödlichen Vergiftungsfälle in Deutschland zuzuschreiben sind. Auch in Bielefeld ist er häufig. Gefährlich sind auch der Fliegen- und Pantherpilz. Eingangs erinnerte der Vortragende daran, daß der Naturwissenschaftliche Verein seit nunmehr 25 Jahren in Verbindung mit dem Städtischen Museum sich bemüht, Pilzkenntnisse zu vermitteln. Mancher Rat ist seitdem erteilt worden, und wahrscheinlich verdankt manche Bielefelder Familie dieser Einrichtung nicht wenige leckere Pilzgerichte.

Antragssperre bis zum 1. Januar 1943

für Lohn- und Gehaltserhöhungen verlängert.

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein teilt mit: „Die Meldungen zur Tätigen Reue seitens der Betriebe sind, wie ich jetzt nach Ablauf der Meldefrist feststellen muß, zunächst sehr zögernd und in den letzten Wochen und vor allem in den letzten Tagen vor dem Termin, dem 15. September 1942, in einer außergewöhnlich großen Zahl eingegangen, so daß eine Aufarbeitung bis zum 15. Oktober d. J. ausgeschlossen ist. Ich sehe mich daher veranlaßt, die von mir verhängte Sperre für Anträge aller Art auf Lohn- und Gehaltserhöhungen oder auf Aenderungen sonstiger Arbeitsbedingungen bis zum 1. Januar 1943 zu verlängern. Trotzdem eingehende Anträge können nicht bearbeitet werden, eine ablehnende Antwort wird den Betrieben nicht zugehen. Daraus ist jedoch unter keinen Umständen eine stillschweigende Zustimmung meiner Dienststelle oder der Dienststellen meiner Beauftragten zu dem gestellten Antrag zu folgern. Auch Betriebe, denen Rahmengenehmigungen für Lohn- und Gehaltserhöhungen erteilt worden sind, dürfen während der Antragssperre keine Aufbesserung der Löhne und Gehälter im Rahmen der erteilten Genehmigung vornehmen. Lediglich Anträge auf Neufestsetzung von Gehältern für neu eingestellte Gefolgschaftsmitglieder oder auf Festsetzung von Bezügen für Vertreter von Gefolgschaftsmitgliedern, die zur Wehrmacht eingezogen worden sind, werden noch bearbeitet."

Beruf und Familie

Der Kellner Eduard Hülskötter, Graubenzer Straße 5, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar steht noch heute im Beruf und ist altes Mitglied der Kameradschaft ehem. 15er.

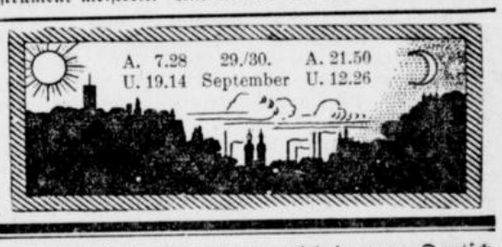
Ein Abend froher Laune

Wehrmacht-Konzert für das Deutsche Rote Kreuz.

Das Konzert, das am Sonnabend zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes von einem Musikkorps der Wehrmacht im „Haus des Handwerks" veranstaltet wurde, stand unter dem Motto: „Ein Abend froher Laune", und das Versprechen wurde voll und ganz eingelöst.

Prächtig musizierten die Mannen im Feldgrau, gleich ob es im forschen Takt eines Marsches oder im beschwingten Walzertempo ging. Schon bei den anfeuernden Klängen der „Fridericiana" war der Kontakt mit den Hörern gefunden.

Bald sollte sich freilich auch zeigen, daß auch eine ganze Anzahl begabter Solisten in den Reihen der Soldaten waren. Einen prächtigen Bariton hörte man in dem Lied „Still wie die Nacht", und mit „Soldatenart" sang er sich in die Herzen der Hörer hinein, um zum Schluß stürmischen Beifall zu ernten. Das gleiche galt für den Xylophon-Virtuosen, der mit verblüffender Fertigkeit zu den Klängen des Orchesters sein Instrument meisterte. Und wieder ein anderer blies in den



Der große Kurfürst / Schauspiel von Hans Rehberg im Stadttheater Bielefeld

Nach vielen schwächlichen und schattenhaften Schillerepigonen fühlt sich Hans Rehberg mit dem Recht des Berufenen von dem Geiste dieses Großen angezogen; er ergreift die lodernde Fackel seiner Theatralik, um eigene dramatische Brände zu entzünden. Wie Schiller, so drängt es auch ihn, der Menschheit große Gegenstände zu gestalten und uns die Männer von geschichtsbildender Kraft menschlich näher zu bringen. Und wenn Rehbergs Sprache sich auch nicht wie feurige Lava in fünffüßigen Jamben verströmt wenn sie aus der Gabe poetischer Verdichtung und Anschaulichkeit ihr eigenes Gepräge empfängt, so wird sie doch durch die Klammern einer latenten Metrik in ihrer Bildhaftigkeit vertieft oder durch geheime Melodien zum Leuchten gebracht. Von des Dichters hoher Aufgabe und letzter Absicht kündet ein Vorspiel, bei dem in der Bielefelder Aufführung die Chöre durch Sprecher ersetzt wurden, ohne daß hier einem ästhetischen Gesetz Gewalt angetan worden wäre. Frei von höfischem Zwang, der oft die Wahrheit fälscht, soll das Bild des Großen Kurfürsten erstehen und das ist das Kennzeichen seiner Größe, daß ihn alles menschliche Leid nicht niederzubeugen vermag, daß es ihn vielmehr tiefer an das Ueberpersönliche seiner Bestimmung heranführt und ihn seine historische Sendung, wenn nicht erkennen, so doch beunruhigend erahnen läßt.

Dies Schauspiel Hans Rehbergs lebt aus der Fülle der Probleme von denen viele den Keim eines dramatischen Konflikts in sich tragen; zu einer absolut eindeutigen Problemstellung hat sich der Dichter trotz der dramatischen Zuspitzung des Verhältnisses Vater und Sohn jedoch nicht bekennen können. Dem entspricht es, wenn Rehberg nur die Hauptgestalten des Dramas, den großen Kurfürsten und den Kurprinzen, plastisch herausarbeitet, während er die übrigen für den Handlungsablauf nicht unwesentlichen Figuren mehr skizzenhaft zeichnet. Die Hauptgestalten stehen aber nicht im eindeutigen Lichte einer Idee, sondern vielmehr im Zwielicht der Problematik, und dieses Zwielicht wiederum wird überleuchtet von den zuckenden Blitzen dramatischer Szenen, die in ihrer Wucht und Anhäufung trotz lyrisch gefärbter und psychologisch erschließender Ruhepunkte fast das Werk sprengen.

Karl Bockr Spielleitung entwickelte mit sicherem Instinkt für Möglichkeiten und Grenzen die theatralischen Wirkstoffe des Schauspiels, ließ das Ideenmäßige kristallisch funkeln und das Psychologische in Sprechmodulation und Geste sichtbar werden. Max Grothusen formte mit der Leidenschaft des Herzens und des Geistes das menschliche Leid des großen Kurfürsten und jene politischen, den Vorteil Brandenburgs bedenkenlos wahrnehmenden Energien, die sich vortasten in unbekannte künftige geschichtliche Räume. Aus dem Gegensatz von Mensch und Staatsmann gewann die Gestaltung dramatische Spannungen und Zündstoff. Die Eitelkeit des buckligen (und wegen dieses durch einen Unfall verursachten Leidens von seinem Vater gehaßten) Kurprinzen war in der Darstellung Oskar Schättigers ein geradezu klassisches Beispiel für die Ueberkompensation eines Minderwertigkeitskomplexes. Der melancholische Narr (Rudolf Hofmann) fiedelte und sang in ursprünglicher Spielmannsart. Die übrigen Darsteller fügten sich in klarer Haltung nahtlos ins Ganze ein. Hans Rehbergs Frauen haben in dem Schauspiel die Schwächen bestimmter Schillerscher weiblicher Gestalten. Für die Gewissensnot der Kurfürstin fand Melly Stollberg charakteristische Töne, die Natternstiche der Herzogin von Anhalt hätten jedoch weniger der Zischkulisse bedurft. Elisabeth Reich gab der Markgräfin verspielte Verliebtheit.

Franz Hosenfeldt stellte prunklose Innenräume und einen ständigen Zwischenvorhang in Bilderbogen-Symbolik.

Die Aufführung war ein voller Erfolg; die erste und reichlich späte Begegnung mit dem Dramatiker Rehberg wird nicht die letzte sein.

Carl Ludwig Herbst.

Verdis „Maskenball"

Verdis Maskenball, der nur ein von dramatischer Leidenschaft erschüttertes Fest des bel canto ist, wurde aus der letzten in die jetzige Spielzeit übernommen und seine Wiederkehr mit Blumen und Beifall freudig begrüßt. In der von Alfred Habermehl mit musikalischer Sorgfalt und Temperament geleiteten Aufführung sang zum ersten Male unsere Altistin Gertrud Seydewitz die Ulrica. Ihre warme, volle Stimme entfaltete sich in jenem suggestivem Wohllaut und mit jenen beschwörenden Akzenten, die die Visionen dieser Sybille verlangen.

Th. Herbst.

Ein Mädchen auf der Flucht

26) Roman von Otto Neufeldt

„So früh hab' ich Sie nämlich nicht erwartet", sagte Hanne entschuldigend, indem er an seinem schmierigen Kittel herunterfah. „Peter sagte was von fünf Uhr oder so, und jetzt ist es knapp vier."

„Wir wollten bei Ihnen Kaffee trinken."

„Ach, du lieber Gott! Da muß ich aber rasch den Lehrjungen zum Bäcker schicken."

„Wir haben Kuchen mitgebracht."

Jockele bestätigte es laut, und griff nach der Tüte, die noch im Beiwagen lag.

Peter rief: „Dann komm wenigstens kassieren, Hanne! In deine Geldwirtschaft will ich mich nicht auch noch einmischen."

Hanne eilte zu seinen Pflichten zurück.

„Und wir", setzte Peter hinzu, „sehen uns nun mal ein bißchen um. Das ist nun also das Schloß am Meer. Schon etwas wacklig, aber innen ganz gemütlich.

Es war ein niedriges Haus mit neugedecktem roten Ziegeldach und einigen Mansarden im Obergeschoß. Davor fand sich ein verwilderter Garten, dessen schönste Pracht ein großer Fliederbusch war. An der Südseite rankte Wein. „Er ist sogar zum Essen", erklärte Peter, „und so sauer, daß sich jedes Loch im Schuh zusammenzieht, wenn sie ihn auf der Zunge zergehen lassen. Kommen Sie, wir gehen hinten herum! Nimm dich in Acht, Jockele! Es gibt hier einen bissigen Hund. Damit er dich nicht umrennt, nehm ich dich lieber auf den Arm, bis du dich mit ihm angefreundet hast."

Sie gingen durch die Einfahrt zum Hof, und richtig kam aus einem Schuppen, der sich im Hintergrund befand, ein großer Hund herangejagt, kein reinrassiges Edeltier, sondern eine Mischung von Schäferhund und Neufundländer. Er hatte ein schönes, braunleuchtendes Fell, Schlappohren und einen kantigen Schädel. „Das ist Petz! Achtung vor dem Anprall!"

Jockele verriet keinerlei Furcht, als Petz an Peter emporsprang, sondern streckte beide Hände nach ihm aus, bekam aber nur eines der Schlappohren zu fassen. Er strampelte und wollte zu Boden, um Petz näher zu sein. Peter setzte ihn nieder. Der Hund fuhr spielerisch zurück, tat, als setzte er zu einem mächtigen Sprung an, er knurrte, schüttelte wild den Kopf, aber dann ging Jockele auf ihn zu — sie waren ungefähr von gleicher Größe — und umarmte ihn. Petz gab das Knurren auf und warf sich zu Boden, wobei er Jockele, der seinen Hals umklammert hielt, mitriß. Charlotte stürzte hinzu.

Peter lachte beschwichtigend. „Der tut ihm nichts!"

„Aber der Mantel!" rief Charlotte erschrocken.

„Tja, für diesen Ausflug hätten Sie Jockele nichts als ein paar Lederhosen anziehen sollen!"

Sie retteten wenigstens den kostbaren Mantel und überließen Jockele darauf dem Hund. Sie setzten ihre erste flüchtige Besichtigung fort. Im Hintergrunde des Hofes befand sich ein scheunenartiges Gebäude, das nun die Reparaturwerkstatt beherbergte. Ein Junge sah heraus und grüßte Peter vertraut. „Guten Tag, Max!" rief Peter zurück. „Was macht der Superhet? Endlich zusammengebastelt?"

Max erklärte sich nur halb befriedigt. Der Kurzwellenteil, meinte er, sei noch voller Störungen, aber er werde denen schon noch auf die Spur kommen.

„Aus dem Jungen wird noch mal was!" erzählte Peter. „Ein begabter Kopf. Wenn ich erst hier bin, werde ich mich seiner annehmen. Aus dem muß was werden!"

„Was wollen Sie damit sagen: wenn ich erst hier bin?"

„Habe ich Ihnen noch nicht gesagt, daß ich hierher übersiedeln will? Weshalb sehen Sie mich so entsetzt an?"

Sie war wirklich erschrocken, versuchte es aber jetzt zu verbergen. Ich werde ihn vermissen! dachte sie und gestand sich zum ersten Male ein, wie unentbehrlich er sich in diesen wenigen Tagen bei ihr gemacht hatte.

„Entsetzt? Nein!" antwortete sie. „Es tut mir nur leid, daß ich nun einen anderen Nachbarn bekommen werde."

„Vielleicht läßt sich dem abhelfen", meinte er geheimnisvoll. „Ich ziehe jedenfalls hier heraus. Hanne braucht mich und ich ihn. Ich sagte Ihnen ja schon, daß ich mich hier als Baukünstler betätigen will."

„Ja, aber ich dachte nicht, daß Sie schon so bald . . ."

„Wenn ich mir erst mal etwas in den Kopf gesetzt habe, muß es rasch erledigt werden. Ich hab's eilig, weiterzukommen. Denken Sie an die Aufgabe, die der große Mathesius in Oschnitz mir stellen wird. Dazu brauche ich Muße, und die habe ich hier draußen. Mit Hanne ist ein gutes Zusammenleben."

„Immerhin erstaunlich. Sie gleichen sich nicht sehr."

„Vielleicht vertragen wir uns gerade deshalb so gut."

„Sie kennen sich schon lange?"

„Seit ich nach Berlin gekommen bin, um zu studieren. Es ging mir hundelend. Ich habe nicht so viel Talent wie Hanne, mich mit dem praktischen Leben abzufinden, wissen Sie? Das haben Sie ja wohl schon gemerkt, als ich mir an unserem ersten Abend meine Rühreier machen wollte. Hanne schlägt sich immer und überall durch. Um das Kind beim rechten Namen zu nennen: er hat mich durchgefüttert, bemuttert, mir das Rückgrat steif gemacht — und warum? Nur, weil er ein guter Kerl ist. So was gibt's nicht alle Tage! Er ist der Treueste der Treuen."

„Es ist nett, wie Sie von ihm sprechen."

„Aber es ist kein Wort zu viel! Lernen Sie ihn nur erst kennen! Ein Herz von Gold! Manchmal viel zu gutmütig! Und bei dieser Schwäche kann ich ihm wiederum das Rückgrat steif machen. Er bekommt's fertig und verschenkt die letzte Hose."

„Ja, und nun wollen Sie sich hier also zusammentun?"

„Richtig!" Er wies zu den Mansardenfenstern hinauf: „Dort oben richte ich mich einstweilen ein, bis ich genug verdient habe, um mir selber was einzurichten. Vielleicht baue ich uns mal auf diesem Grund und Boden etwas ganz Pikfeines auf . . ." Er lachte. „Vorausgesetzt natürlich, daß ich nicht zum Städtegestalter von Oschnitz ernannt werde und mir dort solchen Ruf erwerbe, daß man sich um mich in ganz Deutschland reißt."

„Sie sind ein erstaunlicher Optimist! Warten Sie ab, bis Sie meinen Vater kennengelernt haben."

„Es wird auf beiden Seiten ein ungetrübtes Vergnügen sein."

Jockele kam ihnen mit dem Hund nach, von dem er sich im Halsband mitschleppen ließ. Sie standen vor der Treppe, die hinunter führte zur Havel. Jockele starrte entzückt hinunter und gab Laute des Erstaunens von sich. Einen Fluß wie diesen hatte er anscheinend noch nicht gesehen. Zahlreiche Segelboote zogen in der sanften Brise träge dahin wie große Schwäne. Die Wasseroberfläche glitzerte in der Sonne. Der Dampfer, der gerade von Kladow herüberkam, gab schrille Signale, um einige Paddler zu warnen, die sich gegenseitig ein Gefecht lieferten, indem sie sich mit Wasserspritzern in die Flucht zu schlagen versuchten.

„Das ist schön!" rief Charlotte. „Ein so weiter Blick! Ich bin mal als ganz kleines Mädel hier irgendwo in der Nähe gewesen, drüben in Wannsee. Kann man es von hier aus sehen? Ich erkenne die Gegend nicht wieder."

Peter erklärte sie ihr. „Wenn's Ihnen Freude macht, fahren wir nachher mal hinüber. Es ist nur ein Katzensprung. Einmal um die Pfaueninsel herum und dann wieder zurück. Gehen wir hinunter ans Ufer und sehen wir uns Hannes neues Boot an. Er hat mir Wunderdinge von ihm erzählt."

„Wollen wir nicht auf ihn warten?"

„Er macht sich wahrscheinlich gerade salonfähig, und dabei wollen wir ihn nicht stören. Er ist so empfindsam in solchen Dingen. Sieht aus wie ein Landsknecht und hat ein Gemüt wie ein Backfisch."

Peter behielt recht. Sie waren noch bei der Besichtigung des Bootes, als Hanne erschien. Er hatte sich wirklich „fein" gemacht, trug einen Flanellanzug, war frisch rasiert, wobei er sich in der Eile das Kinn zerschunden hatte, und hatte seinen Scheitel mit Wasser festgelegt. Jockele lief ihm sofort entgegen und wich ihm nicht mehr von der Seite.

(Fortsetzung folgt)

„Teufelszungen" seine Trompete rein und meisterlich, daß der Beifall kein Ende nahm.

So ging es von einem Höhepunkt zum andern, prächtig überbrückt von dem humorvollen Ansager, der die Lachmuskeln der Zuhörer immer wieder reizte. Fanfaren und Kesselpauken gaben nach der Pause auch eine soldatisch-straffe Untermalung. Kurzum, es war ein Abend wahrhaft froher Laune, dem auch der klingende Ertrag für den edlen Zweck nicht versagt blieb.

L.

Die Woche im Stadttheater. Heute wird die Gesellschaftskomödie „Ich brauche Dich" von Schweikart wiederholt. Morgen steht die Oper „Fidelio" von Beethoven auf dem Spielplan. Donnerstag: „Hamlet". Sonnabend: Wiederholung der Oper „Ein Maskenball". Sonntag: „Die ungarische Hochzeit".

Vermögenssteuererklärung erst zum 1. Januar 1945. Die Einheitswerte gewerblicher Betriebe und die Vermögenssteuer sind zuletzt auf den 1. Januar 1940 festgestellt worden. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr bestimmt, daß die nächste Hauptfeststellung der gewerblichen Einheitswerte und die nächste Hauptveranlagung der Vermögenssteuer nicht nach dem Stande vom 1. Januar 1943, sondern nach dem Stande vom 1. Januar 1945 vorzunehmen sind. Die Hinausschiebung der Hauptfeststellung und der Hauptveranlagung hat zur Folge, daß die Steuerpflichtigen Vermögenserklärungen allgemein erst nach dem Stande vom 1. Januar 1945 abzugeben brauchen. Die Finanzämter werden aber manche Steuerpflichtige bereits zur Abgabe der Vermögenserklärungen für die Stichtage vom 1. Januar 1943 und vom 1. Januar 1944 auffordern. Das wird in den Fällen geschehen, in denen das Finanzamt annimmt, daß die Voraussetzungen der Wertfortschreibung oder der Neuveranlagung erfüllt sind, weil das Vermögen an diesen Stichtagen gegenüber dem zuletzt festgestellten Vermögen in einem bestimmten Ausmaß abweicht.

KdF.-Sportkurse. Dienstag, 18 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Uebungswartinnen; 19 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele, in der Auguste-Viktoria-Schule. — Mittwoch, 19 Uhr: KdF.-Sportgruppe, Auguste-Viktoria-Schule. — Donnerstag, 15.30 Uhr: Kindergymnastik, Auguste-Viktoria-Schule; 18 Uhr: Schulungskursus für Uebungswartinnen, Marktstraße 8, 1. Stock; 18.30 und 19.30 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele in der Auguste-Viktoria-Schule. — Anmeldungen zu allen Kursen können direkt bei den Lehrkräften in den Uebungsstunden erfolgen. Reichssportabzeichen: Jeden Dienstag findet auf dem Sportplatz Bollbrinker ein Vorbereitungskursus und die Abnahme des Reichssportabzeichens um 18 Uhr statt.

Bielefeld-Land

Brackwede. (Der Brackweder Haus- und Grundbesitzerverein) hatte am Sonnabend zu einer Versammlung bei Huff eingeladen. Der stellv. Vereinsführer K. Kleine gedachte der gefallenen Helden, zu deren Ehren sich die Teilnehmer von ihren Plätzen erhoben hatten. Dann nahm der Geschäftsführer des Verbandes, Baumann (Bielefeld), das Wort zum instruktiven Vortrag über die wichtigsten Bestimmungen der Ablösung der Hauszinssteuer. Einleitend stellte der Redner fest, daß die Haus- und Grundbesitzer in ihrer Gesamtheit auch in diesem Kriege als bodenständiges Element unseres Volkes Disziplin und Zuverlässigkeit bewiesen hätten und nun auch bei der Durchführung der Hauszinssteuer-Ablösung ihren Sinn für die Volksgemeinschaft beweisen würden. Die Vorteile der Verordnung seien darin zu erblicken, daß der Besitz nun endlich nach so langer Zeit mit dem 31. Dezember von der Hauszinssteuer befreit sei und daß eine Erhebung dieser Steuer auch in anderer Form ausgeschlossen bleibe. Die bisherigen Steuerraten könnten zur Verzinsung und Tilgung der Abgeltungsbeträge eingesetzt werden.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Die Welt der Oper von Mozart bis zu Pfitzner von 16.00—17.00 Uhr. Zeitgenössische Unterhaltungsmusik von 17.15 bis 18.30 Uhr. Volkstümliche Folge „Wenn die Spielleute kommen" von 20.00—20.45 Uhr. Kammermusik von 20.45—21.00 Uhr. Melodien aus bekannten und unbekannteren Operetten von 21.00—22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Haydns neuaufgefundenes Cello-Konzert von 17.15—18.30 Uhr, ferner symphonische Werke von Frescobaldi und Beethoven. Bekannte und unbekannte Unterhaltungsmusik unserer Zeit von 20.15—21.00 Uhr.

Von Weser bis Rhein

Die Partei steht mitten im Volk

Münster. Im Gauhaus zu Münster fand eine Arbeitstagung der Gauamtsleiter und Kreisleiter statt, an der der Vertreter des Oberpräsidenten sowie Vertreter des Landeswirtschaftsamtes und der Landesbauernschaft teilnahmen.

Gauobmann Schürmann, der als Vertreter des Gauleiters die Tagung leitete, überbrachte zunächst dessen Grüße. In anregender Aussprache wurden die verschiedensten tagespolitischen Fragen behandelt. Neben den Aufgaben des Luftschutzes galten die Beratungen dem Arbeitseinsatz bei der Hereinbringung der Hackfruchternte. Gauobmann Schürmann schloß die Arbeitstagung mit einem Appell an die Teilnehmer, ihre ganze Kraft auch weiterhin einzusetzen. Er wies darauf hin, daß die Partei immer mitten im Volke stehen müsse, da ihre Aufgaben im Volke selbst liegen.

Ein Hundertjähriger.

Coesfeld. Der frühere Hofgärtner des Fürsten von Salm-Horstmar auf Schloß Varlar, Eduard Olbricht, konnte in diesen Tagen sein 100. Lebensjahr vollenden. In Thüringen geboren, machte er im Jahre 1864 als 22jähriger den Krieg gegen Dänemark mit, ebenso den 66er Krieg gegen Oesterreich. Von 1867 bis 1909 war er in den Diensten des Fürsten von Salm und erfreut sich noch einer beneidenswerten geistigen und körperlichen Rüstigkeit.

400 schwarzbunte Zuchtbullen und Zuchtrinder.

Hamm. Die nächste Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Westfälischen Herdbuchgesellschaft am 9. Oktober in Hamm soll mit 400 schwarzbunten Zuchtbullen, Kühen und Rindern beschickt werden. Mit diesem starken Auftrieb bedeutet diese Herbstveranstaltung ein hervorragendes züchterisches Ereignis. Für die besten Tiere in den einzelnen Klassen werden eine Anzahl Staatsehrenpreise und Staatspreismünzen vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vergeben.

Tod durch den Dorn einer Distel.

Warburg. Beim Dreschen des Getreides stieß sich in Löwen eine Frau den Dorn einer Distel in die Hand. Obwohl die Wunde schmerzte, beachtete sie zunächst die geringfügige Verletzung nicht weiter und suchte sich lediglich durch Kamillenbäder Linderung zu verschaffen. Der Zustand der Hand verschlimmerte sich aber zusehends und, als sie den Arzt aufsuchte, war es bereits zu spät. Die Vergiftung des Blutes war soweit vorgeschritten, daß keine Rettung mehr möglich war.

Todesstrafe für Feldpostmarder

Essen. Der Angeklagte Noel, als Postfacharbeiter beim Postamt in Wesel beschäftigt, hat seit Ende 1941 und bis August 1942 fortgesetzt in zahlreichen Fällen Feldpost- und andere Päckchen unterdrückt, die Umhüllungen vernichtet, sich den Inhalt, meist Rauchwaren, angeeignet und zum größten Teil an den Angeklagten Windhuis für insgesamt 450—500 RM. verkauft. Windhuis kannte die strafbare Herkunft der Waren und hat sie für sich selbst verbraucht. Das Sondergericht in Duisburg verurteilte Noel zum Tode und Windhuis zu acht Jahren Zuchthaus.

HANDEL. INDUSTRIE

Neue echte Finanzierungsaufgaben

Alle finanzwirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung während der letzten Zeit, so der Fortfall der Anzahlungen bei Wehrmachtsaufträgen, die Abgeltung der Hauszinssteuer, die Entwicklung eines besonderen Sparsystems für die Ostarbeiter usw., tragen einen gemeinsamen Grundzug. Bezweckt wird in jedem Fall eine verschärfte Geldabschöpfung und eine finanzielle Konzentration der Gelder beim Reich. Besonders die Abgeltung der Hauszinssteuer ist hierfür charakteristisch. Die Finanzierung des Abgeltungsbetrages von gut 8 Mrd. RM. stellt der Wirtschaft und dem Kreditgewerbe eine bedeutsame Aufgabe, die so gelöst werden muß, daß weder für die Gesamtwirtschaft noch für den betroffenen Hausbesitz oder den einzelnen Steuerschuldner Reibungen oder gar Schwierigkeiten entstehen. Durch diese Aufgabe wird das Realkreditgeschäft aus einer Erstarrung gelöst, die zum Teil bis in die letzten Jahre vor dem Kriege zurückreicht. Die Hauszinssteuerablösung bedeutet aber nicht nur für die typischen Realkreditinstitute einen Geschäftszuwachs, sondern sie erschließt auch der übrigen Kreditwirtschaft zahlreiche neue Betätigungsmöglichkeiten. So werden sich die Banken in die Beratung ihrer Kundschaft, in die Gewährung von überbrückenden Barvorschüssen, in die Vermittlung von Hypotheken, vor allem aber in den Absatz der neuen Pfandbriefmilliarden fruchtbar einschalten können. Es spiegelt sich hier wider, daß der Kreditwirtschaft als Ganzem mit diesem Auftrag ebenso wie bei der Ablösung der Anzahlung wieder einmal eine echte Finanzierungsaufgabe gestellt ist.

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. September 1942 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 23 465 Mill. Reichsmark vermindert. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt unverändert 77 Mill. RM., die Bestände an Rentenbankscheinen 356 Mill. RM., die an Scheidemünzen 170 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva belaufen sich auf 1135 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten ist auf 20 911 Mill. RM. zurückgegangen. Die fremder Gelder werden mit 2[illegible]32 Mill. RM. ausgewiesen.

Einführung der Einheitsrechnung. Rechnungen für Lieferungen und Leistungen aller Art müssen vom 1. Oktober an in ihrem Vordruck dem Deutschen Einheitsblatte Din E 4991 entsprechen; eine Aufbrauchsfrist für abweichende Vordrucke ist bis Ende März 1943 gesetzt.

Verlängerung der Sonderzuschläge für Brotgetreide. Die Sonderzuschläge zum Erzeugerfestpreis für Brotgetreide und Gerste von 10 RM. je Tonne sind verlängert worden. Der Sonderzuschlag für Roggen und Gerste gilt bis 31. Oktober d. J., der Sonderzuschlag für Weizen bis zum 15. November 1942 einschließlich.

Spinnerei Vorwärts. Die Gesellschaft hat ihr Stammkapital um 40 v. H. auf 840 000 RM. aufgestockt; in Verfolg dieses Beschlusses wird der Nennbetrag der 1000-RM.-Aktie auf 1400 RM. heraufgestempelt. Aus dem Reingewinn von 46 359 RM. werden 4½ Prozent Dividende auf das berichtigte Grundkapital verteilt. Anlagen stehen nach 0,26 Mill. RM. Zuschreibungen mit 0,60 (0,35) Mill. RM. zu Buche.

Victoria-Versicherung. Die Geschäftsberichte für 1941 zeigen ein Anwachsen der Versicherungsbestände und Prämieneinnahmen aller fünf Victoria-Versicherungs-Gesellschaften. Unter Einbeziehung der „Vorsorge" betrugen die Gesamtprämieneinnahmen der Gruppe, ausschließlich der internen Rückversicherung, 154,9 Mill. Reichsmark (i. V. 132,7 Mill. RM.), die gesamten Sicherheitsmittel und technischen Reserven 728,2 Mill. RM. (i. V. 652,1 Mill. RM.), der Lebensversicherungsbestand 2316 Mill. RM. (i. V. 2128 Mill. RM.).

WZ-Sportnachrichten

Wer spielt am nächsten Sonntag?

Für den ersten Oktober-Sonntag sind in der Gauklasse folgende Spiele angesetzt:
TuS. Horst-Emscher — BSG. Gelsenguß
Westfalia Herne — VfL. Bochum 48
VfL. Altenbögge — Schalke 04
Arminia Bielefeld — Borussia Dortmund
Arminia Marten — SpVg. Röhlinghausen.

Nordmark im Reichsbundpokal-Endspiel.

Im Hamburger Wiederholungsspiel der Vorschlußrunde um den Reichsbundpokal zwischen Fußball-Gaumannschaft der Nordmark und von Berlin-Mark Brandenburg blieben vor 22 000 Zuschauern die Gastgeber mit 4:1 siegreich, nachdem die Berliner die ersten 45 Minuten mit einer nicht unverdienten 1:0-Führung abgeschlossen hatten. Die Nordmark ist damit Endspiel-Gegner des Gaues Niederrhein, doch steht der Tag des Abschlußkampfes noch nicht fest.

Nixe Charlottenburg zum ersten Male besiegt.

Zum ersten Male, seit eine deutsche Frauen-Vereinsmeisterschaft der Schwimmerinnen ausgetragen wird, mußte Nixe Charlottenburg einer anderen Mannschaft den Vortritt lassen. In diesem Jahre brachten es die Schwimmerinnen des SC. Undine München-Gladbach auf eigener Bahn auf 1103,6 Punkte und ließen damit die seit 1931 unbestritten an der Spitze des deutschen Frauen-Schwimmsports stehenden Nixen um 14,5 Punkte hinter sich. Gladbach stützte sich in den fünf Staffelwettbewerben auf Else Gießen, Annie Kopell, Liesl Kremer, Marianne Kellers, Ellen Maibach, Wilma Müsers, Hilde Schommen und Erna Westhelle, die auch als Einzelkönnerinnen ihren Verein immer mehr in den Vordergrund gebracht haben.

Winterprogramm der Bielefelder Kegler

Der Verein Bielefelder Kegler e. V. veranstaltet im Winterhalbjahr 42/43 folgende Kämpfe.

1. Meisterschaftskämpfe auf Schere (Einzelmeisterschaft, 6er Vereinsmannschaft und 3er Rhdmannschaft, Seniorenmeisterschaft), und zwar am 11. Oktober 1. Lauf, am 25. Oktober 2. Lauf.

Am 8. November steigt der Kampf um den Dr.-August-Oetker-Pokal (50 i. d. V. und 50 abr.).

Am 10. Januar Langstreckenmeisterschaft des Biel. Vereins (150 i. d. V. und 50 abr.).

Zu obigen Kämpfen sind alle Kegler Bielefelds (auch Nichtmitglieder) zugelassen. Mitgliedschaft zum NSRL. ist Startbedingung. Meldungen an den Sportleiter Ferd. Dierkes, Postfach 414.

Heinz Heuser siegte im Großen Straßenpreis.

Am letzten Septembersonntag wurde die Radsportzeit im Gau Westfalen mit dem „Großen Straßenpreis der Stadt Dortmund" über 100 Kilometer abgeschlossen. Das Rennen stand ganz im Zeichen des Dortmunder Heinz Heuser, der mit Rundenvorsprung vor Bresching (Berlin) und Bocarren (Wuppertal) gewann.

Sportamtliche Bekanntmachung.

Da am kommenden Sonntag die Wehrkämpfe der SA. in Bielefeld stattfinden, an denen auch die Vereine des NSRL. teilnehmen, finden an diesem Tage keine Meisterschaftsspiele im Fußball in der 2. und 3. Klasse statt.

Die Zeit des Antretens zum Propagandamarsch am Sonnabend, an dem die Vereine des NSRL. mit Fahnenabordnungen teilzunehmen haben, wird in der Tagespresse noch bekanntgegeben.

Die Geschichte eines Vatermörders



Diese Geschichte passierte im Jahre 1823. Nach langer Abwesenheit kehrte ein Sohn — nach neuester Pariser Mode gekleidet — ins Vaterhaus zurück. Stürmisch eilt er auf den Vater zu, ihn zu umarmen — und sticht ihm mit den steif emporstehenden Kragenspitzen ein Auge aus. Seit dieser Zeit nannte man diese Kragen „Vatermörder".

Heute möchte man wünschen, daß es noch mehr solcher Vatermörder — wenn auch nicht mit solch lebensgefährlichen Spitzen — gäbe. Denn diese Kragen waren vom Hemd getrennt und man konnte sie auswechseln, wenn sie schmutzig waren. Heute trägt der Mann oft sein Hemd noch weiter, auch wenn Kragen und Manschetten innen einen leichten Fettrand haben. Es ist ja kaum zu sehen, meint er. Die Folge davon ist aber, daß die Oberhemden an den Kragen immer zuerst entzweigehen, weil hier die Hausfrau am meisten reiben muß. Man spart auch gar nichts, wenn man die Hemden so schmutzig werden läßt. Im Gegenteil: doppelt schmutzige Wäsche kostet nicht nur doppelt, sondern oft dreimal so viel Waschpulver! Außerdem muß der durch Schweiß eingefressene Schmutz an den Manschetten und Kragen durch Reiben und Bürsten herausgeholt werden, wobei die Hemden rasch kaputtgehen.

Trotzdem sind Hemden mit durchgescheuerten Kragen noch zu benutzen. Man kann den Kragen vom Hemd abtrennen, umdrehen und wieder annähen. Genau so kann man Manschetten mit abgenutzten Rändern umwenden oder man macht aus Klappmanschetten einfache Manschetten. Alles kommt heute im Kriege darauf an, Wäsche und Kleider so zu pflegen, daß sie länger halten — oder unbrauchbar Gewordenes wieder brauchbar zu machen. Helfen Sie dazu auch schon mit?

Wer war Matthias Grünewald?

„Matthias Grünewald, deutscher Maler, welcher am Ende des 15. und im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts tätig war. Man weiß von seinen Lebensverhältnissen nur, daß er zu Aschaffenburg geboren war und sich meist in Mainz aufwielt. Auch sein künstlerisches Schaffen ist noch in Dunkel gehüllt." Dies war alles, was vor etwa einem halben Jahrhundert eines der bekanntesten deutschen Nachschlagwerke über den Schöpfer des weltberühmten Isenheimer Altars anzugeben wußte. Auch in seiner neuesten Ausgabe muß es sich mehr auf Vermutungen, als dokumentarisch belegte Tatsachen stützen. „Matthias oder Matthäus Grünewald" heißt es da, „aus dem 17. Jahrhundert überlieferter Name eines Malers, der fast sicher mit einem Mathis Nithart aus Würzburg personengleich ist, der sich auch Gothardt nannte. Dies angenommen, ergeben sich für Grünewald folgende Daten: geboren zwischen 1470 und 1480 in Würzburg, von 1504—1519 in Seligenstadt bei Aschaffenburg nachweisbar, seit 1508 Hofmaler der Erzbischöfe von Mainz, Uriels von Gemmingen und Albrechts von Brandenburg, aus dessen Diensten er wegen Hinneigung zum Luthertum schied, 1527 in Frankfurt a. M., 1528 als Maler und Wasserkunstmeister in Halle a. S." Dort ist der Meister, den man wegen seiner großartigen Formenauffassung und breitangelegten Motivbehandlung, die einzigartige Licht- und Helldunkeleffekte anstrebten, nicht zu Unrecht den „deutschen Correggio" genannt hat, am 27./28. August 1528 auch verschieden.

Das Geheimnis um die Persönlichkeit des großen deutschen Malers wird durch den Umstand noch verdichtet, daß man ihn früher oft mit Lukas Cranach verwechselt hat. Als Schöpfer wahrhaft unsterblicher Kunstwerke wurde er erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wiederentdeckt. Die Herkunft seines Stils hat man verschiedenen Quellen zugeschrieben, ohne daß jedoch hierüber Sicheres festzustellen wäre. Grünewalds Hauptwerk ist der bereits erwähnte Isenheimer Altar, der zu Beginn des gegenwärtigen Krieges aus dem Museum von Kolmar nach Südfrankreich verschleppt wurde, inzwischen jedoch unversehrt nach Deutschland zurückgebracht werden konnte.

So wenig wie dies geben auch die übrigen Altarschöpfungen, Gemälde und Handzeichnungen in Kohle oder Kreide sichere Auskünfte über die Herkunft des Meisters. Da seine Persönlichkeit aus Daten und sonstigen Mitteilungen in zeitgenössischen Urkunden kaum noch näher zu erforschen ist, versucht man jetzt, das große Rätsel um Matthias Grünewald durch das Studium ihm vermutlich verwandter Sippen und seiner einstigen Umwelt zu lösen. Hierbei ist der Umstand zu berücksichtigen, daß im Spätmittelalter enge familiäre und gewerbliche Zusammenhänge zwischen Bildhauern, Glockengießern, Malern, Schnitzern, Gold- und Waffenschmieden und ähnlichen Berufen bestanden. Man findet unter ihren Vertretern manchen Grünewald oder Neidhart in allerdings oft stark schwankender Schreibweise des Namens. Nikolaus von Hagenau, dem u. a. der Figurenschrein des Isenheimer Altars zugeschrieben wird, der sich nach der zweiten Oeffnung des Kunstwerkes zeigt, und Arnold Bucker, zwei Mitarbeiter des Meisters, entstammten Glockengießerfamilien. Matthias Grünewald selbst muß auch in technischen Dingen erfahren gewesen sein, worauf seine Berufung zum Wasserkunstmeister in Halle an der Saale hinweist. Vielleicht bringt das Studium der mittelalterlichen Zünfte uns noch manche Ueberraschung auf diesem Gebiet, die dazu beiträgt, das Dunkel um den größten deutschen Maler seiner Zeit neben Albrecht Dürer zu lichten.

Der Nestor der deutschen Bühnenmaler †. Im Alter von 85 Jahren verschied in der Reichshauptstadt der Nestor der deutschen Bühnenbildner, Professor Eugen Quaglio. Der Verstorbene wirkte von 1891 ab an dem damaligen Königlichen Theater zu Berlin. 1923 schied er aus dem Amte und widmete sich der Landschaftsmalerei. Seit dreihundert Jahren hat die Familie Quaglio dem deutschen Volke ausgezeichnete Maler geschenkt. Viele davon haben sich, wie auch der jüngst verstorbene Professor, gerade um die Gestaltung des Bühnenbildes besondere Verdienste erworben.

Dichter und Kämpfer

Max Dreyer zum 80. Geburtstag.

Nur wer damals selbst zu der Jugend gehörte, an die der siebenunddreißigjährige Max Dreyer den flammenden Appell seines Dramas „Der Probekandidat" (1899) richtete: gegen Muckertum, Liebedienerei und bürokratische Verknöcherung unbeugsam festzuhalten an selbsterkämpfter Ueberzeugung — kann sich heute noch der gewaltigen Wirkung dieses Stückes erinnern, das des Dichters Namen im Sturmflug durch ganz Deutschland trug.

Norddeutsche Helläugigkeit, pommersche Unbeirrbarkeit und die gesalzene Frische der Seeluft spürte man in diesem mutigen, technisch glänzenden Bekennerdrama des in Rostock am 25. September 1862 geborenen Max Dreyer. Er war selbst Probekandidat in Malchin gewesen. Früh gab er den Lehrerberuf auf und trat als Journalist in Berlin dem Kreis der „Freitags-Gesellschaft", dem Mittelpunkt der jungen Literatur von 1890, bei. Die glückliche Mischung kämpferisch-satyrischen Geistes mit schlichtem, unverstelltem Dichtertum in seinem Talent beriefen ihn zu einem der erfolgreichsten Vertreter des naturalistischen Zeitdramas. Aber nie begnügte er sich, wie wohl andere in den Reihen der Neutöner vor der Jahrhundertwende, deren viele er an Theaterinstinkt und sicherer dramatischer Technik überragte, mit der programmatischen oder doktrinären bloßen Anschrift des Lebens. Immer nahm er seine Stoffe aus dem Herzen und erfüllte sie mit warm pulsierendem Leben. Er gab bald „Lautes", bald „Leises", wie er später auch ein Bändchen prächtig erzählter Novellen nannte. Vor dem „Probekandidat" hatte er Wirrung der Ehe in „Drei", zeitgenössische Probleme der Frauenseele in „Winterschlaf" und „In Behandlung" wirksam auf die Bühne gebracht, danach griff er fesselnde, hier und da auch etwas abseitige Konflikte zwischen beiden Geschlechtern in den Dramen „Der Sieger". „Die Siebzehnjährigen" und anderen auf. Die beißenden politischen Satiren, wie „Volksaufklärung" und „Stichwahl" waren eine Art norddeutschen Seitenstückes zu denen des Bayern Ludwig Thoma. Auch unter den späteren Bühnenwerken Dreyers waren immer wieder große Erfolge, wie „Reifeprüfung", das Offiziersdrama „Kriegsrecht", oder die Lustspiele „Zwei um Frau Lore" und „Der Unbestechliche".

Gehaltvoll wie der Dramatiker ist auch der Erzähler Dreyer. Sein selbstbiographischer Roman „Ohm Peter" gehört zum besten moderner deutscher Epik. In „Der Weg durchs Feuer" und „Die Siedler vom Hohenmoor" griff er als einer der ersten das Siedlungsproblem, in „Der siegende Wald" das der Jugendverbände auf. Im Persönlichkeitsbild dieses norddeutschen Dichters dürfen die plattdeutschen Gedichte „Nah Huus" nicht fehlen.

Der Achtzigjährige, der seit Jahrzehnten auch heute noch tätig und aufgeschlossen der gewandelten Zeit, auf Rügen in seiner „Drachenburg" lebt, wurde vom Führer mit der Verleihung der Goethe-Medaille ausgezeichnet.

K. E. Knatz.

Neubearbeitung der Lortzing-Oper „Casanova." Die Bemühungen und Arbeiten der Reichsstelle für Musikbearbeitungen zur Bereicherung des deutschen Opernspielplanes durch Rettung wertvollen älteren Musikgutes sollen jetzt auch der Lortzing-Oper „Casanova" zugute kommen. Mark Lothar und Rudolf Lauckner erhielten den Auftrag zur Neugestaltung dieses Werkes. Die neue Bearbeitung wird den Titel „Casanova in Murano" tragen. Staatsrat Heinz Tietjens hat das Werk in dieser Neufassung zur Uraufführung in der Berliner Staatsoper in der Spielzeit 1942/43 angenommen.

Heinz Röttgers dritte Symphonie. Von dem aus Herford in Westfalen stammenden in Augsburg wirkenden Komponisten Heinz Röttger gelangt eine dritte Sinfonie (gis-moll) in Mannheim unter Karl [illegible]dorff zur Uraufführung.